Lucius Annäus Florus
Abriß
der
Römischen Geschichte.

Uebersetzt
von

Wilhelm Matthäus Pahl,
Dr. der Philosophie, Rector des Königl. Württemb. Lyceums
in Tübingen.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1835.

Drittes Buch.

(Schluß.)

Wiederholende Uebersicht des ersten Abschnitts der dritten Altersperiode Roms. *)

12. Dieß ist jenes dritte Lebensalter des Römischen Volkes, jenseits des Meeres, in welchem es aus Italien vorzurücken wagte, und auf dem ganzen Erdkreis seine Waffen umhertrug. Das erste Jahrhundert desselben war unbefleckt, fromm, und wie wir uns ausgedrückt, golden, ohne Schandthat, ohne Frevel, indem noch die unverfälschte und schuldlose Reinheit jener Hirtenschaar, und die drohende

*) Hier schließt sich die auswärtige Geschichte Rom's in dessen drittem Lebensalter. Es handelte sich bisher um die Geschichte von zwei Jahrhunderten. Das erste derselben umfaßt keine innern Angelegenheiten von Bedeutung; nur auswärts wirkte damals Rom. Das zweite Jahrhundert aber war zwischen äußern und innern Bewegungen getheilt und gemischt. Unser Verfasser behandelt aber den Stoff so, daß er die auswärtige Geschichte Rom's von II, 20 — III, 12. in einem fort-

Furcht vor den Punischen Feinden die alte Zucht und Ordnung bewahrte. Das letzte Jahrhundert hingegen, von Karthago's, Korinth's und Numantia's Zerstörung, und von der Asiatischen Erbschaft des Königs Attalus an gerechnet, bis auf Cäsar und Pompejus herab und bis auf deren Nachfolger Augustus, von dem wir noch reden werden, so herrlich durch den Glanz kriegerischer Thaten es war, so jammervoll und beschämend war es durch das Unheil innerer Niederlagen. Denn gleichwie es schön und ruhmvoll war, Gallien, Thracien, Cilicien, Kappadocien, die reichsten und mächtigsten Provinzen, auch die Armenier und Britannier, alles große Namen, zwar nicht zum Gewinn und Nutzen, aber doch zur Verherrlichung des Reiches, erobert und besiegt zu haben, eben so schimpflich und beklagenswerth waren zur nämlichen Zeit die einheimischen Befehdungen, die mit den Bürgern, Bundesgenossen, Sklaven und Fechtern, die selbst unter dem ganzen Senat geführt wurden. Und ich weiß nicht, ob es nicht für das Römische Volk besser gewesen wäre, sich mit Sicilien und Afrika zu begnügen, oder, selbst auch ohne deren Besitz, in seinem Italien zu herrschen, als zu einer solchen Größe anzuwachsen, bei der es seine eigenen Kräfte aufrieb. Denn was anders hat die Wuth der Bürgerkriege in's Leben gerufen, als übergroßes Glück? Die Eroberung Sy-

laufenden Bilde darstellt, die innern aber von III, 13 — IV, 3. gleichsam als zweite Unterabtheilung dieses zweiten Jahrhunderts folgen läßt. Dieser Gesichtspunkt hebt die chronologischen Schwierigkeiten.

riens *) hat uns zuerst verdorben, und bald darauf die Asiatische Erbschaft des Königes von Pergamus (Attalus). Jene Schätze und Reichthümer griffen die Sitten des Jahrhunderts an, und richteten den in dem Schlamm seiner Laster versunkenen Staat zu Grunde. Woher sonst, als aus Hunger, den die Schwelgerei geschaffen, konnte das Römische Volk Ländereien und Lebensmittel von seinen Tribunen verlangen? Daher schreibt sich denn jene erste und zweite Gracchische, daher jene dritte Apulejische Empörung. Was anders als Habsucht, welche die Staatsgefälle und selbst die Gerichte zum Gegenstand des Erwerbes erhob, konnte die durch die Gesetze von der Gerichtspflege, vom Senate getrennten Ritter zu gebietenden Herren machen? **) Daher das Latium von Neuem zugesagte Bürgerrecht, und durch dieses der Krieg mit den Bundesgenossen. Und nun die Sklavenkriege? Woher anders kamen sie über uns, als von Ueberhäufung des Gesindes? ***) Woher die Schaaren der Fechter gegen

*) Vergl. Justin. II, 14. Plin. N. G. XXXIV, 7.

**) Ich übersetze nach Titze's Verbesserung des Textes, der vor ut das Wort inde einschiebt. — Historisch ist zu bemerken, daß die Gracchen das Richteramt von dem Senat auf die Ritter, die dadurch ein Gegengewicht gegen diesen bilden sollten, gebracht, und daß die Ritter als Generalpächter in den Provinzen, als die Geldhändler Rom's, und nur geldbringende Geschäfte zu treiben gewohnt, in ihren richterlichen Entscheidungen bald viel ungerechter wurden, als der Senat. Sulla entzog ihnen die richterliche Gewalt wieder, und gab dieselbe dem Senat zurück.

***) Die Schwelgerei der Römer war hierin so hoch gestiegen,

ihre Herren, als weil die für die Erwerbung der Gunst des Pöbels verschwenderische Freigebigkeit, indem sie die Schauspiele begünstigte, eine ehemalige Todesstrafe der Feinde zu einer Kunst erhob? *) Um jetzt aber noch glänzendere Laster zu berühren, hat nicht eben jener Reichthum die unerlaubten Bewerbungen um Ehrenstellen geweckt? Daher kamen die Marianischen, daher die Sullanischen Stürme. Oder der prachtvolle Aufwand bei den Gastmahlen, die kostspieligen Spenden — floßen sie nicht aus einem Reichthum, der bald Dürftigkeit gebären mußte? Diese war es, welche Katilina gegen sein eigenes Vaterland seine Stöße führen ließ. Woher anders kam endlich eben jene Sucht, den Ober- und Alleinherrn zu spielen, als aus übermäßigem Güterreichthum? Gerade jene hat einen Cäsar und Pompejus mit Furienfackeln zum Untergang unseres Freistaates bewaffnet. Alle diese einheimischen Unruhen des Römischen Volkes wollen wir jetzt, abgesondert von den auswärtigen und rechtmäßigen Kriegen, der Reihe nach erzählen.

13. **) Die Veranlassungen zu allen inneren Aufständen hat die Gewalt der Volkstribune hervorgerufen, welche unter

---

daß ein Begüterter nicht selten einige tausend Sklaven hatte. Die Hausbedienung eines reichen Römers glich der Hofhaltung eines großen Fürsten.

*) Ehemals hatten die Römer die barbarische Sitte, ihren im Kriege Gefallenen dadurch ein feierliches Todtenopfer zu bringen, daß man Kriegsgefangene an ihren Gräbern schlachtete. „Jetzt aber werden," will Florus sagen, „in den Fechterspielen zur Augenweide des Pöbels die Leute ganz kunstmäßig hingeschlachtet."

**) Hier beginnen etliche alte Ausgaben schicklicherweise das

dem Scheine, den Bürgerstand, zu dessen Beistand sie eingesetzt waren, zu schützen, eigentlich aber um eine unumschränkte Herrschaft sich zu gründen, mittelst der Acker-, Getreide- und Justitzgesetze um des Volkes Gunst und Neigung buhlten. Alle hatten den Anstrich von Billigkeit. Denn was war gerechter, als daß der Bürgerstand von den Patriciern das Seinige *) zurückermielt, damit nicht eben das Volk, welches der Besieger der Nationen und Herr der Welt geworden, vom eigenen Heerde und Altare verbannt, sich umhertriebe? Was billiger, als einem armen Volke aus seinem öffentlichen Schatze den Unterhalt zu reichen? Was für die Gleichstellung des Freiheitsrechtes wirksamer, als wenn, indeß der Senat die Provinzen regierte, das Ansehen des Ritterstandes sich wenigstens auf unbeschränkte Handhabung der Gerichte stützte? Aber gerade Dieß führte zum Verderben, und der bejammernswürdige Staat war der Preis seines eigenen Verderbens. Denn theils unterschlug die vom Senat auf die Ritter übertragene richterliche Gewalt die Gefälle, d. h. das Staatsvermögen, und der Einkauf des Getreides erschöpfte die Schatzkammer, **) den eigentlichen Nerv des Gemeinwesens. Wie konnte der Bürgerstand wieder in den Besitz der Ländereien eingesetzt werden, ohne die Besitzer zu verdrängen, welche selbst ein Theil

---

vierte Buch. Dieses Kapitel kann als Einleitung zu den vier folgenden gelten.

*) Wir lesen statt jus suum mit Seebode blos suum. Titze vermuthet rus suum, weil von den Agrarischen Gesetzen die Rede ist.

**) Sie war im Tempel des Saturnus.

des Gesammtvolkes waren, und die von ihren Voreltern überkommenen *) Niederlassungen in Folge der Verjährung gleichsam erbrechtlich inne hatten?

Der Aufruhr des Tiberius Gracchus. **)

(N. E. R. 619. V. Chr. G. 131.)

14. Die erste Fackel dieser Kämpfe zündete Tiberius Gracchus an, durch Geburt, Gestalt und Beredsamkeit wohl einer der ersten Männer. Dieser, entweder weil er als Bürge des Vertrags die Folgen der Auslieferung des Mancinus ***) fürchtete, und darum die Volkspartei ergriff, oder geleitet von der Rücksicht des Rechts und der Billigkeit, weil er den von seinen Ländereien vertriebenen Bürgerstand bedauerte, wagt, damit das Volk, das der Besieger der Nationen und Herr der Welt geworden, nicht seinen Heerd und seine Laren verlassen müßte, mag der Beweggrund gewesen seyn, welcher er will, ein großes Unternehmen. †) Als der Tag der Kundmachung des Gesetzes.

*) Nach der Seebode'schen Lesart: et relictas sibi.

**) Vergl. Appian. bell. civ. I. Auct. de vir. illustr. 64. Plut. im Leben der Gracchen. Val. Max. I, 4. III, 2. IV, 7. VII, 2. Oros. V, 7. 8.

***) S. Vell. Pat. II, 2. Cicero de harusp. resp. 20. Kajus Host. Mancinus wurde den Numantinern wegen des mit ihnen geschlossenen unrühmlichen Friedens von den Römern ausgeliefert.

†) Florus meint des Tib. Gracchus Gesetzesvorschläge gegen die patricische Aristokratie, besonders den, nach welchem kein Bürger über fünfhundert Römische Jauchert vom eroberten Lande besitzen, sondern der Ueberschuß der Ländereien an die Armen ausgetheilt werden sollte. Dieser

vorschlages erschien, bestieg er, von einer zahlreichen Schaar umgeben, die Rednerbühne; auch hatte sich ihm gegenüber der ganze Adel mit seiner Mannschaft eingestellt, und die Tribunen nahmen Partei. Aber so wie Gracchus bemerkte, daß Knejus *) Oktavius das Recht der Einsprache gegen seine Vorschläge geltend machte, vergriff er sich an ihm wider alles Recht und Herkommen der Machtbefugniß des Tribunals, trieb ihn von der Bühne herab, und jagte ihm im Augenblick eine solche Todesfurcht ein, daß er sich genöthigt sah, seines Amtes sich zu begeben. **) So wählte man ihn zum Mitglied der Kommission ***) für die Feldervertheilung, und da er, um sein angefangenes Werk zu vollenden, am Tage der Komitien eine Verlängerung seiner Amtsgewalt beabsichtigte, so fing durch die entgegentretende Mannschaft des Adels und Derer, die er von Ländereien verdrängt hatte, das Gemetzel auf dem Forum an. Gracchus floh auf's Kapitol, und ermahnte die Gemeinen, sein Leben zu schützen, wobei er sein Haupt mit der Hand berührte. Das ward für ein Zeichen gehalten, als begehre er den Königsthron und das Diadem; und so

---

Vorschlag war nur eine Wiederholung eines früheren des Volkstribuns Licinius Stolo, der an der Macht und dem Widerstande der Reichen gescheitert war.

*) Cicero, Livius, Appian und Plutarch geben ihm den Vornamen Markus. Seebode liest Cajum. Er war auch Volkstribun.

**) Nach Plutarch und Appian drohte ihm Gracchus nicht mit dem Tode, sondern blos mit Absetzung, die er auch, durch ein Plebiscitum ermächtigt, vollzog.

***) Sie bestand aus drei Mitgliedern (triumviris).

wurde er unter Anführung des Scipio Nasika von dem unter die Waffen gerufenen Volke unter dem Scheine des Rechts niedergemacht.

Aufruhr des Kajus Gracchus. *)
(N. E. R. 629. V. Chr. G. 121.)

15. Alsbald entbrannte mit gleichem Ungestüm Kajus Gracchus, um seines Bruders Tod und Gesetze zu rächen. Mit gleichem Lärm und Schreck rief er den Bürgerstand zur Besitznahme seiner urväterlichen Ländereien auf, und versprach die frisch eingegangene Erbschaft von Attalus dem Volke zum Unterhalt, und durch das zweite Tribunat übertrieben und zügellos **) gemacht, schwärmte er, vom folgsamen Pöbel begleitet, umher, und, da es der Tribun Minucius wagte, seinen Gesetzen mit andern Vorschlägen entgegenzutreten, so warf er sich, gestützt auf die Macht seiner Begleiter, in das für seine Familie so verhängnißvolle Kapitol. Vertrieben von hier durch die Niederstreckung der ihm zunächst Stehenden, flüchtete er sich auf den Aventinischen Berg; aber indem sich ihm auch hier die Mannschaft des Senates in den Weg stellte, wurde er von dem Konsul Opimius niedergestreckt. Man verhöhnte noch die Ueberreste des Getödteten, und man wog jenes hochheilige

*) Vergl. Liv. epit. LX. LXI. Appian. bell. civ. I. Plut. im Leben der Gracchen. Oros. V, 12. Val. Max. I, 7. IV, 7. VI, 8. VIII, 10. IX, 4. Auct. de vir. illustr. 65.

**) Ich lese mit Heinsius und Seebode impotens statt potens.

Haupt eines Volkstribuns mit dem Golde auf, das man seinen Mördern gab.

Der Apulejische Aufruhr. *)

16. Nichts desto weniger ließ Apulejus Saturninus nicht nach, die Gesetze der Gracchen zu verfechten. Dieser **) (so viel Muth flößte ihm Marius ein), von jeher ein Feind des Adels, überdieß gestützt auf das von ihm besetzte ***) Konsulat, unterfing sich, nachdem er den Mitbewerber um das Tribunat Annius öffentlich in der Wahlversammlung getödtet hatte, †) den Kajus Gracchus, einen Menschen ohne Tribus und ohne Namen, der sich eigenmächtig in die Gracchische Familie eingedrungen hatte, ††) an des Getödteten Stelle zu setzen. Da er bei

*) S. Appian b. C. I. Plut. im Marius. Val. Max. III, 2. Auct. de vir. illustr. 67. 73. Oros. V, 17.

**) Ich lese mit Seebode: Qui (tantum — dabat) nobilitati etc., und beziehe mit ihm und Titze qui auf Apulejus S.

***) So übersetze ich suum, weil Ap. Saturn. das sechste Konsulat des Marius, zu dem er Diesem verholfen, gleichsam als das seinige betrachtete.

†) Der Name dieses Mitbewerbers wird verschieden geschrieben. Seebode liest: A. Nonio, andere A. Mummio.

††) D. h. einen unbekannten Flüchtling; denn selbst Freigelassene erhielten in Rom das Recht, einer tribus anzugehören. Das Römische Volk war nicht nur in Kurien und Centurien, sondern auch in tribus eingetheilt, und zwar in Stadt- und Landtribus. Daher comitia tributa, wo nach Tribus und nach Köpfen abgestimmt wurde. Dieser Gracchus hieß eigentlich Quinctius, und hatte viele körperliche Aehnlichkeit mit den Gracchen.

dem frechen Spiele, das er auf so vielfache und so starke Weise trieb, ungestraft frohlockte, lag er der Empfehlung der Gracchischen Gesetze mit solcher Heftigkeit ob, daß er sogar den Senat nöthigte, eidlich seinem Ansinnen beizupflichten, indem er Denen, die sich weigerten, mit Aechtung drohte. Doch ein Mann fand sich, der die Verbannung vorzog. *) Nach Metells Entweichung, wo der ganze Adel eingeschüchtert war, und er schon in's dritte Jahr seine Tyrannei übte, ging er im Wahnsinn so weit, daß er sogar die konsularische Wahlversammlung durch eine neue Mordthat störte. Denn um den Gehülfen seiner tollen Streiche, Glaucias zum Konsul zu machen, ließ er den Mitbewerber Kajus Memmius ermorden, und nahm es freudig an, wie ihn seine Spießgesellen in jenem Tumulte als König begrüßten. Jetzt aber, nachdem sich der Senat gegen ihn verschworen und bereits auch der Konsul Marius, weil er ihn sonst nicht mehr schützen konnte, sein Gegner geworden war, stellte man sich gegen ihn in Schlachtordnung auf dem Forum auf. Von da vertrieben, warf er sich in's Kapitol. Allein hier belagerte man ihn und schnitt ihm die Wasserröhren **) ab, und weil er den Senat durch Abgeordnete von seiner Reue versichert, so durfte er von der Burg herabsteigen, und wurde nebst den Faktionsführern in die Kurie aufgenommen. Jetzt aber brach das Volk herein, be-

*) Nämlich Metellus Numidikus.

**) Diese Röhren waren von Stein, Blei oder Metall, und vertheilten das aus den großen Aquädukten kommende Wasser in der Stadt Rom.

deckte ihn mit Prügeln und Steinen, und zerriß seinen Leichnam selbst im Tode.

Der Aufruhr des Livius Drusus. *)

17. Zuletzt wagte es Livius Drusus, nicht nur auf die Macht des Tribunats, sondern auch auf das Ansehen des Senats und auf die Zustimmung von ganz Italien gestützt, eben dieselben Gesetze zu verfechten, und indem er eines durch das andere erschlich und erjagte, fachte er ein solches Feuer an, daß man nicht einmal den ersten Ausbruch desselben zu dämpfen vermochte; und von schleunigem Tode hinweggerafft, pflanzte er diesen Krieg wie ein Erbe auf seine Nachkommen fort. Durch das Gesetz über die Rechtspflege hatten die Gracchen das Römische Volk gespalten und aus dem Einen Staate einen zweiköpfigen gebildet. Die Römischen Ritter, auf eine solche Macht gestützt, welche das Schicksal und Vermögen der ersten Männer in ihre Hände legte, unterschlugen die Zölle und bestahlen so unter dem ihnen zustehenden Rechtstitel den Staat. Durch Metell's **) Verbannung und durch die Verurtheilung des Rutilius ***) war der Senat geschwächt und hatte allen

*) Vergl. Val. Max. IX, 5. Auct. de vir. illustr. 66. Oros. V, 18.

**) S. d. vor. Kap.

***) Publius Rutilius Rufus ward von den Rittern deßwegen, weil er als Konsul die Asiatischen Städte gegen den Druck der Zollbedienten geschützt hatte, vor Gericht geladen und zur Verbannung verurtheilt, die er in Smyrna verlebte. Vell. Pat., Val. Max., Ci=

Glanz seiner Majestät verloren. In dieser Lage der Dinge stritten Servilius Cäpio und Livius Drusus, beide an Reichthum, Muth und Würde einander gleich (daher kam bei Drusus die Standeseifersucht), *) der Erstere für den Ritterstand, der Letztere für den Senat. Paniere, Adler und Fahnen zeigten sich. So war man in Einer Stadt wie in zwei Lager geschieden. Zuerst machte Cäpio einen Angriff auf den Senat, und erlas sich zur Anklage wegen unerlaubter Aemterbewerbung die Häupter des Adels, den Skaurus und Philippus. **) Um diesen Umtrieben Widerstand zu leisten, setzte Drusus vermittelst der Gracchischen Gesetze die Gemeinen für sein Interesse, und auf demselben Wege durch die eröffnete Aussicht auf das Bürgerrecht die Bundesgenossen für die Sache der Gemeinen in Bewegung. Bekannt ist noch von ihm die Aeußerung: „Er habe Niemand etwas zum Verschenken übrig gelassen, es wollte denn Jemand Koth oder Luft austheilen.“ Der Tag der öffentlichen Bekanntmachung der Gesetzesvorschläge ***) war erschienen, als plötzlich von allen Orten her eine so große Menschenmenge sich zeigte, daß die Stadt durch einen

cero u. A. rühmen den reinen und edlen Charakter dieses Mannes.

*) Ich lese mit Seebode: Unde — natalium Druso — accesserat.

**) Diese Angabe weicht von andern ab. Nach Cicero (pro Scauro) wurde Skaurus repetundarum, d. h. wegen Unterschleifs von Staatsgeldern, angeklagt.

***) Florus irrt sich. Der Tag der Abstimmung über die Gesetze ist gemeint, nicht der Tag der öffentlichen Bekanntmachung derselben.

angerückten Feind berennt schien. Dennoch unterfängt sich der Konsul Philippus, gegen diese Gesetze seinen Widerspruch durch andere Vorschläge geltend zu machen. Allein ein Gerichtsbote faßt ihn bei der Kehle, und läßt ihn nicht eher los, bis ihm das Blut in den Mund und in die Augen strömte. So wurden die Gesetze durch Gewalt gegeben und befohlen. Und die Bundesgenossen drangen unverzüglich auf deren Vollziehung, als den unmächtigen und wegen unbehutsam und voreilig erregter Unruhen bekümmerten Drusus — der gewöhnliche Lauf solcher kritischen Händel — ein frühzeitiger Tod hinwegraffte. Nichts desto weniger ließen die Bundesgenossen nicht ab, die Erfüllung der Versprechungen des Drusus vom Römischen Volke mit gewaffneter Hand zu fordern.

Krieg mit den Bundesgenossen. *)

(R. E. R. 662. V. Chr. G. 88.)

18. Man kann diesen Krieg, um das Gehässige desselben zu mildern, Bundesgenossenkrieg nennen; doch, die Wahrheit zu gestehen, war es eigentlich ein Bürgerkrieg. Denn da das Römische Volk die Etrusker, die Latiner und die Sabiner mit sich vermischt hat, und aus dem gemeinschaftlichen Geblüte Aller seine Herkunft ableitet, so hat es aus diesen Gliedern seinen Leib gebildet und ist aus allen Eins geworden. Die Bundesgenossen empörten sich mit gleichem Frevel innerhalb Italien's, wie die

*) Vergl. Auct. de vir. illustr. 63. 75. Val. Max. VIII, 6. Plin. XXXIII, 1. Eutrop. V, 1. Oros. V, 18.

Bürger innerhalb der Mauern Rom's. Wiewohl mit vollem Rechte *) forderten jetzt die Bundesgenossen das Bürgerrecht in einer Stadt, die sie durch ihre Kräfte vergrößert hatten, eine Hoffnung, die in ihnen Drusus, nach unumschränkter Herrschaft lüstern, geweckt und belebt hatte. Nachdem aber Letzterer durch einheimischen Frevel gefallen war, **) so entflammte die nämliche Fackel, welche diesen Mann verzehrte, die Bundesgenossen zum Krieg und zum Sturm auf die Stadt Rom. Läßt sich etwas Traurigeres und etwas Unglücklicheres denken, als jene Verheerung, wo ganz Latium und Picenum, ganz Etrurien ***) und Kampanien, zuletzt ganz Italien sich gegen die Mutterstadt Rom erhoben; wo jene Wunderhelden der Municipalstädte, jeder Einzelne unter seinen Panieren den Kern der tapfersten und treuesten Bundesgenossen führten, z. B. Popedius die Marser und die Latiner, Afranius die Umbrer, Egnatius alle Hetrusker, Telesinus die Samniter und Lukaner; †)

*) Justissime. Dieser Ausdruck scheint mit dem obigen flagitio sich nicht zu reimen, man müßte denn den Widerspruch so lösen: die Ansprüche der Bundesgenossen an das Bürgerrecht waren zwar gerecht, aber die augenblickliche Nichtverwilligung desselben berechtigte sie noch nicht zu offener Empörung gegen Rom. Diese Empörung war auf dem Standpunkt der Herscherin Roma ein flagitium.

**) Cicero nennt den Meuchelmörder C. Varius.

***) Diese Angaben sind insofern übertrieben, als Latium und Etrurien von Rom nicht ganz abgefallen waren.

†) Wir übersetzen diese kritisch vielfach angefochtene Stelle nach Seebode's Text. Vergl. auch Titze's Anm. z. d. St.

wo ein Volk, das der Schiedsrichter unter Königen und Nationen geworden, sich selbst so wenig zu regieren vermochte, daß Rom, die Besiegerin von Asien und Europa, von Korsinium *) angegriffen wurde? Der erste Kriegsplan wurde auf dem Albanischen Berge verabredet, wo man beschloß, die Konsuln Julius Cäsar und Marcius Philippus am Latinerfeste **) zwischen Opfern und Altären zu schlachten. Nachdem dieses Bubenstück durch Verrätherei sich zerschlagen, kam zu Askulum ***) die Wuth zum vollen Ausbruch, indem gerade bei einem zahlreich besuchten Schauspiele die damals anwesenden Abgeordneten von Rom niedergemacht wurden. Dieß war die Losung zum pflichtvergessenen Kriege. Von jetzt an erschallten überall von allen Seiten Italiens, unter dem als Anführer und Stifter des Krieges hin und hereilenden Popedius, die nach Völkern und Städten verschiedenen Kriegssignale. Weder unter Hannibal noch unter Pyrrhus war die Verwüstung so groß. Siehe da! Wie Okrikulum, wie Grumentum, wie Fäsulä, wie Karseoli, wie Reate, Nuceria, Picentia mit Mord, mit Feuer und Schwert verheert wurden! Geschlagen werden die Kriegsschaaren des Rutilius, geschlagen die des Cäpio. Denn der Kon-

---

*) Im Gebiete der Peligner, der Hauptvereinigungspunkt der gegen Rom kämpfenden Italischen Bundesgenossen.

**) Ein von Tarquinius Superbus gestiftetes Nationalfest, welches auf dem Albanischen Berge gefeiert wurde, dem Jupiter Latialis zu Ehren, und zur Erinnerung der Nationalvereinigung der Römer und der Latiner.

***) Stadt im Picenischen Gebiete.

sul Rutilius selbst wurde nach dem Verlust seines Heeres vom Blute triefend nach Rom zurückgebracht, und das Blut seines bejammernswürdigen Leichnams benetzte sogar die Mitte der Stadt. *) Aber das große und in Unfällen immer noch größere Glück des Römischen Volkes erstand von Neuem mit aller Macht und Kraft, und Jeder greift einzeln ein Volk an. Kato zerstreut die Hetrusker, Gabinius die Marser, Karbo die Lukaner, Sulla die Samniten. Strabo Pompejus aber verheerte Alles mit Feuer und Schwert, und setzte dem Morden nicht eher ein Ziel, als bis durch Askulums Zerstörung den Manen so vieler Kriegsheere und Konsuln und den Göttern so vieler geplünderten Städte die schuldige Sühne gebracht war.

Der Sklavenkrieg. **)

19. Mag es immerhin arg genug ***) seyn, auch mit Bundesgenossen kämpfen zu müßen: doch waren es Freie und Freigeborne. Wer kann aber ohne Unwillen beim ersten der Völker an Sklavenkriege denken? Der erste Sklavenkrieg ward in den ersten Zeiten Roms unter Anführung des

*) Wir übersetzen diese verdorbenen Stellen nach den Verbesserungen von Titze und Seebode.

**) Vergl. Plut. im Krassus 18. Oros. V, 8. Eutrop. IV, 3. Dieser Krieg gehört nach chronologischer Ordnung vor den Bundesgenossenkrieg; seiner Wichtigkeit und Bedeutung nach aber steht er ihm nach.

***) Nach Titze's Lesart: utcumqne et cum sociis nefas.

Sabiners Herdonius, in der Stadt selbst versucht, *) wo, während letztere durch die aufrührischen Bewegungen der Tribunen in Anspruch genommen war, das Kapitol belagert und vom Konsul eingenommen wurde. Doch dieß war mehr ein Auflauf, als ein Krieg. Später — **) Wer sollte es glauben? wo unsere Oberherrschaft schon über die entlegensten Länder ausgebreitet war, erlitt Sicilien durch den Sklavenkrieg eine blutigere Verheerung, als durch den Punischen. In diesem getreidereichen Lande, in dieser Provinz, die gleichsam eine Vorstadt Roms bildete, hatten sich die Römer weit und breit angebaut. Hier gaben eine Menge zum Feldbau angelegte Sklavenzwinger und die gefesselten Arbeiter Stoff zum Kriege. Ein Syrer, Namens Eunus (die Größe der Verwüstungen erinnert uns an ihn), wiegelte mit erheuchelter fanatischer Begeisterung, in der er das Haar der Syrischen Göttin schüttelte ***), die Sklaven, vorgeblich auf göttlichen Befehl, zur Freiheit und zu den Waffen auf; und zum Beweis, daß die Götter hier wirken, hatte er eine mit Schwefel und Glut gefüllte Nuß im Munde versteckt, und indem er diese leicht anblies, hauchte er Feuerflammen unter dem Reden aus. Mittelst dieses

*) Erst im Jahre 293 n. E. R., also nach Vertreibung der Könige. Vergl. Livius III, 15. Dionys. Halik. X, 16.

**) Mox nehmen wir für Postea. Es waren 300 Jahre dazwischen.

***) Das Schütteln des Hauptthaares gehörte unter die mystisch-religiösen Gebräuche der alten Seher und Begeisterten. Die Syrische Göttin ist wohl die Astarte, die man mit der Venus und mit der Aegyptischen Isis identifizirt.

Wunders brachte er anfänglich von aufstoßenden Zuläufern zwei tausend Mann, bald darauf aber, nachdem die Sklavenzwinger durch Waffengewalt erbrochen waren, ein Heer von mehr als sechzig tausend Mann auf die Beine, und um das Maß der Leiden voll zu machen, legte er den königlichen Schmuck an, und plünderte und verwüstete Schlösser, Dörfer und Städte auf eine jämmerliche Weise. Ja dazu kam noch, was die äußerste Schmach des Krieges war: die Lager der Prätoren wurden eingenommen. Ich schäme mich nicht, solche zu nennen: das Lager eines Manilius, Lentulus, Piso, Hypsäus. Darum verfolgten gerade Die, welche man durch nachsetzende Häscher hätte einbringen sollen, die in der Schlacht flüchtigen prätorischen Heerführer. Endlich, unter dem Oberfeldherrn Perperna, *) vollzog man die Strafe an ihnen. Dieser rieb die Ueberwundenen und bei Enna **) Eingeschlossenen durch Hunger, wie durch eine Pest, auf; den Rest der Räuber ließ er in Ketten ***) schmieden und kreuzigen. Und um die Würde eines Triumphes nicht durch eine Sklaveninschrift zu entweihen, begnügte er sich mit einer Ovation †) über die Sklaven. Kaum

*) Seebode liest: Perpenna. Nach allen andern Schriftstellern war P. Rupilius hier zu nennen. Vielleicht geschah es von letzterem auf des ersteren Befehl.

**) Lag in der Mitte der Insel, hatte vortreffliche Weizenfelder, einen Tempel der Ceres, und war von Natur fest.

***) Nach Seebode, der compedibus nicht hat.

†) Ein kleiner Triumph. Hier hielt der Held den Einzug zu Fuß oder zu Pferd, war statt des Lorbers mit

hatte sich die Insel etwas erholt, so verfallen die Sklaven von dem Syrer auf einen Cilicier, *) Athenio. Ein Hirt erschlug seinen Herrn, und stellte das aus dem Zwangshaus befreite Gesinde unter die Waffen. Er selbst im Purpurgewande, mit einem silbernen Stabe, und um die Stirn ein königliches Diadem, zieht kein geringeres Heer, als jener erste Schwärmer, zusammen, und gleich als wollte er Jenen rächen, plünderte er Dörfer, Schlösser, Städte, und wüthete auf viel grausamere Weise gegen die Dienstherren, und mit noch größerer Erbitterung gegen die Sklaven, die er als Ueberläufer ansah. Auch von ihm wurden prätorische Heere geschlagen, das Lager des Servilius, das des Lukullus von ihm erobert. Aber Aquilius folgte Perperna's Vorbilde, brachte den von der Zufuhr abgeschnittenen Feind in die äußerste Noth, und rieb die durch den Waffenkampf schon verminderte Streitmacht desselben mit leichter Mühe durch Hunger auf. Auch würde sich letztere ergeben haben, wenn sie nicht aus Furcht vor der Todesstrafe den freiwilligen Tod vorgezogen hätte. Nicht einmal am Anführer konnte man die Strafe vollziehen, ob er gleich in unsere Hände kam. Denn während sich die Volksmenge ringsum beeiferte, ihn zu ergreifen, ward der Raub unter den Händen der Streitenden zerrissen.

---

einer Myrte bekränzt, und durfte statt des Stiers nur ein Schaaf opfern. Daher der Name.

*) Nach Titze's Lesart: cum statim servis a Syro reditur ad Cilicem. Eunus war ein Syrer, Athenio ein Cilicier. Cilicien war Sicilien näher als Syrien. Darum sagt Florus: a Syro reditur ad Cilicem.

Der Krieg mit Spartakus. *)

(N. E. R. 679. V. Chr. G. 71.)

10. Freilich muß man sich die Würde eines Sklavenkriegs gefallen lassen. Denn Sklaven, wenn schon vom Schicksal Allem unterworfen, **) sind dennoch als eine zweite Menschengattung zu betrachten, und können in die Vortheile unserer Freiheit eingesetzt werden. Aber welchen Namen ich dem Kriege geben soll, welchen Spartakus erregt, weiß ich nicht. Die Knechte waren Soldaten, die Gladiatoren Befehlshaber. Letztere, Menschen von der niedrigsten und schlimmsten Art, ***) vermehrten noch das Elend durch den Hohn und Spott, den sie auf uns luden. Spartakus, Krixus, Oenomaus erbrachen die Fechterschule des Lentulus, und drangen mit nicht mehr als dreißig Mann ihres Gelichters aus Kapua heraus; und nachdem sie die Sklaven zu Hülfe gerufen, und alsbald über zehen tausend Mann sich zusammengerottet hatten, begnügten sie sich nicht, entflohen zu seyn: sie wollten sich jetzt auch rächen. Zum ersten Sitz erkoren sich diese Unmenschen den Berg Vesuv. †) Als sie hier von Klodius Glaber belagert wurden, ließen sie sich an Stricken von Weinranken durch den Krater des hohlen Berges bis an den untersten Fuß desselben hinab;

*) Vergl. Oros. V, 24. Eutrop. VI, 2. Frontin. I, 5. 7. Plut. im Krass.

**) Nach der Lesart: nam etsi.

***) Nach Titze's genügender Verbesserung: vilissimae sortis homines et pessimae auxere ludibrio calamitatem.

†) Nach Seebode's Lesart: Prima sedes velut bellui . . . placuit.

hier fanden sie einen Ausgang *), durch den sie plötzlich über das Lager des nichts der Art ahnenden Feldherrn herfielen. Von da ging's auf das Lager des Varinius **) los; und in Einem weg durchstreifen sie die Küste und das ganze Gebiet von Kampanien; und ohne sich mit der Verwüstung der Höfe und Dörfer zu begnügen, verheeren sie die Städte Nola, Nuceria, Thurii und Metapontum ***) mit fürchterlichem Greuel. Als ihre Streitkräfte durch tägliches Zuströmen ganzer Schaaren zu einem förmlichen Heere angewachsen waren, verfertigten sie sich aus Ruthengeflecht und Thierhäuten unförmliche Schilde, aus dem umgeschmolzenen Eisen der Sklavenzwinger aber Schwerter und Geschoße. Und damit dem ordentlichen Heere nichts Gebührendes abgehe, so bildete man aus den ihnen aufgestoßenen und gebändigten Pferdeheerden †) eine Reiterei, und die von den Prätoren erbeuteten Feldzeichen und Ruthenstäbe trug man dem Anführer zu. Auch schlug jene Ehrenzeichen der Mann nicht aus, welcher aus einem zinspflichtigen Thracier ein Soldat, aus einem Soldaten ein Ausreißer, hierauf ein Straßenräuber und endlich zum Ruhme seiner Leibesstärke ein Fechter geworden war; ja er beging die Todtenfeier der im Treffen gebliebenen Anführer mit allen einem Feldherrn

*) Nach Tive: exitu invento.

**) Nach Seebode's Lesart: Variniana. P. Varinius war derzweite Römische Feldherr, welchen Spartakus besiegte.

***) Die beiden ersteren Städte lagen in Kampanien, die beiden letzteren in Lukanien.

†) In Unteritalien, namentlich in Apulien, gab es viele wilde Pferde. Vergl. Liv. XXIV, 20.

gebührenden Ehren, und befahl den Gefangenen, um den Scheiterhaufen Fechterspiele *) anzustellen, gleichsam als könnte er jeden früheren Schandfleck dadurch ganz verwischen, wenn er nicht mehr selbst focht, sondern Fechterspiele gab. Von jetzt an griff er bereits sogar consularische Heere an, schlug auf den Apenninen das Heer des Lentulus auf's Haupt, und zerstörte bei Mutina das Lager des Kajus Kassius. Aufgeblasen durch diese Siege ging er bei sich — Entehrung genug für uns! – damit um, über die Stadt Rom herzufallen. Endlich erhebt sich die ganze Macht des Reiches gegen den Mirmillo, **) und Licinius Krassus rettet die Römische Ehre. Von ihm geschlagen und verjagt fliehen die Feinde — ich mag sie nicht einmal Feinde nennen – nach dem untersten Italien. Dort, in den Winkel von Bruttium eingeschlossen, schickten sie sich zur Flucht nach Sicilien an, und da keine Fahrzeuge vorräthig waren, so versuchten sie es, wiewohl in diesem reißenden Seekanal vergebens, mit Flößen, aus Faschinen gebildet, und mit Tonnen überzusetzen, die durch Ruthengesträuche zusammengebunden waren. Endlich aber wollten sie sich durchschlagen, und starben eines heldenwürdigen Todes, und wie sich's unter Anführung eines Fechters geziemte, man kämpfte ohne Gnade und Schonung. ***) Sparta-

---

*) Bei den Leichenbegängnissen großer Männer und Feldherrn gab man Fechterspiele, oder ließ man Gefangene als Todtenopfer abschlachten.

**) Eine Art von Gladiatoren, welche Gallische Waffen und am Helme das Zeichen eines Fisches trugen.

***) Bisweilen bekam der besiegte Gladiator die Erlaubniß, den

kus selbst focht mit dem größten Heldenmuthe an der Spitze des Schlachtheeres, und fiel wie ein Feldherr.

Bürgerkrieg unter Marius und Sulla. *)

(N. E. R. 664. V. Chr. G. 86.)

21. Das allein fehlte noch den Leiden des Römischen Volkes, daß dieses jetzt unter sich selbst zu Hause die mörderische Waffe zückte, und mitten in der Hauptstadt und auf dem Forum, wie auf einem Tummelplatze, Bürger mit Bürgern gleich Gladiatoren kämpfend zusammenstießen. Wir ließen es auf jeden Fall noch hingehen, hätten Anführer aus dem Pöbel, oder Adelige, zwar doch Bösewichte, dem Frevelunternehmen die Leitung gegeben. So aber haben **) — o des Verbrechens! — welche Männer? welche Feldherrn? der Stolz und die Zierde ihres Jahrhunderts, Marius und Sulla dem schlimmsten Bubenstück sogar die Würde ihres persönlichen Ansehens geliehen. Unter dem Einfluß, so zu sagen, von drei Gestirnen erfolgten die Bewegungen. Die erste war leicht und gemäßigt, mehr ein Tumult, als ein Krieg, indem sich die Wuth blos auf die Führer der Waffen beschränkte; bald aber kam es zu einem grausameren und blutigeren Ausbruch, und der Sieger durch-

---

Kampf aufzugeben, ehe er getödtet war. Das hieß missio. Mußte er aber, was in der Willkühr des Herrn vom Fechterspiel stand, auf Leben und Tod kämpfen, so hieß es: sine missione pugnat.

*) Vergl. Plut. im Marius und Sulla. Oros. V, 19. Auct. de vir. illustr. 67 — 69. 75. Val. Max. I, 5. II, 3. VI, 8. 9. IX, 2.

**) Nach der Lesart: tum vero.

wühlte die Eingeweide des ganzen Senats. Der letzte Sturm überstieg nicht nur Bürger-, sondern sogar Feindeswuth, indem die Kräfte von ganz Italien den Grimm der Kämpfenden unterhielten, und der gegenseitige Haß so lange tobte, bis Niemand mehr übrig war, den man morden konnte. Des Krieges Anfang und Ursache war des Marius unersättlicher Durst nach Ehrenstellen, indem er die dem Sulla schon zuerkannte Provinz unter Vermittlung des sulpicischen Gesetzesvorschlags *) an sich zu bringen suchte. Aber Sulla, der sich kein Unrecht gefallen läßt, wendet stehenden Fußes mit seinen Legionen um, läßt dem Mithridates noch Frist, und überschwemmt, durch das esquilinische und kollinische Thor eindringend, die Stadt mit einem doppelten Heere. Sulpicius und Albinovanus warfen ihm auf einen Senatsbeschluß **) ihre Streitschaaren entgegen, und allenthalben wurden Pfähle, Steine und Pfeile von den Mauern herabgeschleudert. Sulla selbst bediente sich gleicher Waffen ***) und bahnte sich den Weg durch Feuer, und besetzte als Sieger die eingenommene Veste des Kapitols, welche den Puniern und Senonischen Galliern entgangen war. Jetzt erklärte man durch einen Senatsbeschluß, was Gegner hieß, für Staatsfeinde, und

*) Der Volkstribun Sulpicius suchte, im Einverständniß mit Marius, diesem den Oberbefehl im Mithridatischen Kriege, welchen Sulla schon hatte, zu verschaffen.

**) Nach der Seebode'schen Lesart: consulto senatus, da consulto allein keinen passenden Sinn gibt.

***) Vielleicht ist, mit Plutarch übereinstimmend, bei jaculatus an Brandpfeile zu denken.

den anwesenden Tribun, *) so wie andere Mitglieder der Gegenpartei ließ man die gerechte Strenge fühlen. Den Marius rettet sklavische Flucht, oder vielmehr bewahrte ihn das Schicksal für einen zweiten Krieg auf. Unter dem Konsulate des Kornelius Cinna und Knejus Oktavius brach das schlecht gedämpfte Feuer von Neuem aus, und zwar durch ihre eigene Zwietracht, als man den Vorschlag wegen Zurückberufung Derer, die der Senat für Staatsfeinde erklärt hatte, an das Gesammtvolk brachte. Die Versammlung war mit Schwertern umgeben; als aber Diejenigen, welche den Frieden und die Ruhe vorzogen, die Oberhand gewannen, entfloh der aus seiner Vaterstadt flüchtige Cinna zu seiner Partei. Aus Afrika kehrte Marius zurück, erhaben über sein Unglück; denn Gefängniß, Ketten, Flucht und Verbannung hatten seiner Würde ein furchtbares Ansehen gegeben. Bei dem Namen eines großen Mannes läuft weit und breit alles zusammen. Sklaven — o Frevel! — und Sklavenhäuser werden bewaffnet, und mit leichter Mühe findet der unglückliche Feldherr ein Heer. Indem er nun mit Gewalt sein Vaterland in Anspruch nimmt, aus dem er mit Gewalt vertrieben worden war, konnte der Schein des Rechts für ihn sprechen, hätte er sich nicht selbst seine Sache durch Grausamkeit verdorben. Allein als ein Feind der Götter und Menschen kehrte er zurück, und gleich beim ersten Anfall wird Ostia, Roms

*) Nach Einigen wurde er von seinen Sklaven verrathen und ermordet, nach Andern in den Laurentinischen Sümpfen entdeckt und umgebracht.

Schutzverwandte und Pflegetochter, unter frevelhafter Zerstörung und Niedermetzlung geplündert. Bald darauf eilte man in vier Heerhaufen in die Stadt. Cinna, Marius, Karbo und Sertorius theilten sich in die Schaaren. Nachdem jetzt die ganze Mannschaft des Oktavius vom Janikulum *) vertrieben, und sofort die Losung zur Ermordung der Staatshäupter gegeben war, so wurde noch weit unmenschlicher gewüthet als in einer Punischen Stadt. **) Der Kopf des Konsuls Oktavius wird auf der Rednerbühne aufgestellt, der des gewesenen Konsuls Antonius auf der Tafel des Marius selbst. Die Cäsarn werden von Fimbria im Schooße ihrer Hausgötter ermordet. Die beiden Krassus, Vater und Sohn, einer vor dem Angesichte des Andern niedergemacht. Den Bäbius und Numitorius schleppten die Haken der Henker mitten über das Forum. Katulus verschluckte Feuer, um sich der Mißhandlung der Feinde zu entziehen. Merula, der Eigenpriester des Jupiters, bespritzte im Kapitol selbst des Jupiters Augen mit dem Blute seiner Adern. Ancharius wurde im Angesicht des Marius durchbohrt, weil nämlich Dieser ihm beim Gruße jene verhängnißvolle Hand nicht gereicht hatte. ***) So viele Senatorenleichen trug zwischen dem 1. und 13. Jänner des Marius siebentes Konsu-

*) Einer der sieben Berge Roms, jenseits der Tiber.

**) Nach Seebode's und Titze's Lesart: quam ut in Punica urbe, saevitur.

***) Die Diener und Satelliten des Marius hatten von ihm das Zeichen, Jeden, dem er nicht beim Gruße mit Darreichung der Hand danken würde, zu erstechen.

lat. *) Was würde erst geschehen seyn, hätte der Konsul dieses Jahr vollendet? Unter dem Konsulat des Scipio und Norbanus tobte jener dritte Sturm von Bürgerraserei mit voller Wuth aus. Auf der einen Seite standen acht Legionen und fünfhundert Kohorten unter den Waffen; von der andern Seite eilte Sulla mit dem siegreichen Heer aus Asien herbei. Und fürwahr, da Marius so unmenschlich mit den Sullanern verfahren, welche Grausamkeit war erforderlich, um Sulla an Marius zu rächen! Das erste Treffen fällt bei Kapua unweit des Flusses Vulturnus vor; sogleich war des Norbanus Heer geschlagen, sogleich alle Schaaren Scipio's durch vorgespiegelte Friedensaussichten besiegt. Jetzt brachten die Konsuln, Marius der jüngere, und Karbo, gleich als ob sie an dem Siege verzweifelten, um nicht ungerächt zu sterben, sich selbst ihr vorzeitiges Todtenopfer mit dem Blute des Senats. Die Kurie wurde umlagert, und Die, welche zum Tode bestimmt waren, wurden aus dem Senat, wie aus einem Kerker, herausgeführt. Was für Leichen sah man da nicht auf dem Forum, im Cirkus **) und in den geöffneten Tempeln! Der Oberpriester Quintus Mucius Skävola umfaßt ***) die vestalischen Altäre, und wird fast von dem heiligen Feuer verbrannt. Lamponius und Telesinus, Anführer der

---

*) Marius starb im ersten Monate seines siebenten Konsulats.

**) Der Ort, wo die Lustgefechte und gymnastischen Spiele gehalten wurden.

***) Entweder um an dieses Asyl sich zu flüchten, oder um die Götter zur Rache gegen die Mörder anzurufen.

Samniten, verheeren schrecklicher als Pyrrhus und Hannibal, Kampanien und Hetrurien, und rächen sich unter dem Namen der Parteinehmenden. Aber bei Sacriportus und am collinischen Thore werden alle Schaaren der Feinde besiegt. Dort wird Marius, hier Telesinus niedergeworfen. Doch nicht gleich mit dem Kriege hörte auch das Morden auf. Denn auch, wo es schon Friede war, wurden die Schwerter gezückt und Diejenigen bestraft, welche sich freiwillig ergeben hatten. Daß Sulla bei Sacriportus und am collinischen Thore über siebzig tausend niedergemacht, will nicht viel heißen. Es war Krieg. Aber jetzt läßt er viertausend wehrlose Bürger, die sich ergeben hatten, im Stadthofe *) hinschlachten. So viele im Frieden? Sind ihrer nicht mehr? Wer kann aber jene zählen, welche da und dort in der Stadt dem nächsten besten Mörder unterlagen, bis endlich auf die Erinnerung des Fufidius, „man müße Einige leben lassen, um Welche zu haben, über die man herrschen könne," — jene ungeheure Liste kund gethan, und aus dem Kern des Ritterstandes und aus dem Senate zwei tausend Männer auserlesen wurden, die sterben sollten. Ein Edikt neuer Art! Ich fühle keine Lust in mir, auf dieses hin noch zu erzählen, wie Karbo, wie Soranus, wie die Plätorier und Venulejer noch im Tode gemißhandelt; wie Bäbius nicht mit dem Schwerte, sondern gleich wilden Thieren, mit den Händen zerfleischt; wie Marius, ein

*) Ein grosses Staatsgebäude auf dem Marsfeld, wo man fremde Gesandte beherbergte.

Bruder des Feldherrn, an dem Grabmal des Katulus, nachdem ihm die Augen ausgestochen, und Hände und Beine gebrochen waren, *) eine Zeitlang noch bei Leben erhalten wurde, damit er Glied für Glied absterbe. Die Strafen Einzelner könnte man sich gefallen lassen. **) Allein die schönsten Municipalstädte Italiens, Spoletium, Interamnium, Präneste, Florentia, wurden zum Verkauf ausgeboten. Sulmo, ***) die alte, mit uns befreundete und bundesverwandte Stadt, ließ Sulla, so wie man Geißeln nach dem Kriegsrecht zum Tode verurtheilt und hinrichtet, nach vorgängiger Verurtheilung †) — eine nichtswürdige That! — vertilgen.

Krieg mit Sertorius. ††)

(N. E. R. 673. V. Chr. G. 77.)

22. Der Sertorianische Krieg — was war er anders, als ein Vermächtniß der Sullanischen Aechtungen? Ich weiß nicht, soll ich ihn einen Krieg mit auswärtigen Feinden, oder einen Bürgerkrieg nennen, indem ihn die Lusitaner und Celtiberier unter einem Römischen

*) Nach Seebode's Lesart: oculis effossis, manibus cruribusque effractis.

**) Nach Seebode: possis singulorum ferre poenas, sed . . Die gewöhnliche Lesart gibt keinen Sinn. Vergl. Titze z. d. St.

***) Im Peligner Gebiet, Geburtsort des Dichters Ovidius.

†) Die Worte: ut obsides — civitatem, sind ohne Zweifel unächt.

††) Vergl. Plut. im Sertorius. Val. Max. I, 2. VII, 3. Auct. de vir. illustr. 63. 67.

Feldherrn führten. Verbannt und flüchtig in Folge jener Leichentafel, *) ein Mann von hohem, aber unglücklichem Heldenmuth, verwickelte Sertorius Land und Meer in sein Unglück. Bereits hatte er in Afrika und auf den Balearischen Inseln sein Glück versucht, und drang im Geiste schon durch das Weltmeer auf die glücklichen Inseln, **) als er endlich Spanien bewaffnete. Ein Mann findet leicht Männer. Nie trat der lebendige Muth des Spanischen Kriegers mehr an's Licht, als unter dem Römischen Heerführer, wiewohl Dieser, mit Spanien sich nicht begnügend, auch auf Mithridates und auf die Pontischen Völker seine Absicht richtete. ***) Der König unterstützte ihn mit einer Flotte. Und was konnte einem so bedeutenden Feinde genügen, dem die Römische Macht mit Einem Feldherrn nicht widerstehen konnte? Denn dem Metellus mußte noch Knejus Pompejus zugetheilt werden. Diese beiden schwächten die Streitkräfte des Helden durch lange und immer unentschiedene Gefechte. Und doch kam er eher durch Frevel und Verrath der Seinigen, als durch den Krieg um. Jene verfolgten seine Streitkräfte durch ganz Spanien, und bändigten †) sie erst nach langen und jedes-

---

*) So nennt er Sulla's Proskriptionsliste.

**) D. h. die Kanarischen Inseln im Atlantischen Ocean. Statt missusque lesen wir mit Seebode: consiliisque. Denn Sertorius hatte blos den Plan, dorthin zu bringen.

***) Nach Seebode: ad M. p. P. perrexit. Rex eum classe juvit. Et q. f. fuit satis tanto.

†) Die Worte: diu et ancipiti semper acie, die sich in zwei

mal unentschiedenen Gefechten. Die ersten Kämpfe leiteten Legaten, indem auf unserer Seite Domitius und Thorius, auf jener die Hirtulejer *) das Vorspiel machten. Bald darauf aber, nachdem Diese bei Segovia, Jene bei'm Fluß Ana **) geschlagen waren, rückten die Feldherrn selbst, um sich zu messen, näher zusammen, und glichen bei Lauro und am Sukro ***) Verlust gegen Verlust aus. Nunmehr wandten sich jene zur Verheerung der Ländereien, diese zur Zerstörung der Städte; und unter Römischen Feldherrn büßt so das unglückliche Spanien die Strafe seiner Entzweiung, bis einheimische Verrätherei den Sertorius bewältigte, bis der überwundene Perperna sich ergeben, und sogar die Städte Oska, Termes, Tuttia, Valentia, Urama und das mit allen Qualen der Hungersnoth heimgesuchte Kalagueris †) sich unter Römischen Schutz begeben. So wurde der Friede in Spanien wieder hergestellt. Die siegreichen Feldherrn wollten diesen Krieg mehr für einen ausländischen, als für einen Bürgerkrieg gelten lassen, um der Ehre eines Triumphs theilhaftig zu werden.

---

unmittelbar auf einander folgenden Sätzen wiederholen, sind sicher im vorigen oder in diesem Satze unächt. Seebode ist für die erstere Annahme.

*) Nach Seebode's und Titze's Lesart.

**) Die Guadiana.

***) Lauro, Stadt in Hispania Tarraconensi; Sukro, ein Fluß in ihrer Nähe, jetzt Jukar oder Xukar genannt. Er fließt in's mittelländische Meer.

†) Die genannten Städte lagen sämmtlich in Hispania Tarraconensi. Ihre Namen gingen wahrscheinlich in die Namen Hueska, Lerma, Osma, Calahorra über.

Bürgerkrieg unter Lepidus. *)
(N. E. R. 674. V. Chr. G. 76.)

23. Unter dem Konsulate des Markus Lepidus und Quintus Katulus wurde der Bürgerkrieg fast schneller unterdrückt, als er begann. Aber die Flamme jenes Aufruhrs — wie klein sie auch gewesen seyn mochte **) — loderte unmittelbar vom Brandhügel Sulla's auf. Der aus Uebermuth neuerungssüchtige Lepidus ging damit um, die Einrichtungen eines so gewichtigen Mannes wieder aufzuheben, auch nicht mit Unrecht, wäre es nur ohne großen Nachtheil für den Staat möglich gewesen. Denn da der Diktator Sulla seine Feinde nach dem Rechte der Waffen geächtet hatte, und Lepidus die noch übrigen zurückrief, was hieß dieß anders, als sie zum Kriege berufen? Und da die Güter der verurtheilten Bürger, wenn auch von Jedem, dem dieselben Sulla zusprach, schlecht, aber doch rechtlich erworben, zurückgefordert wurden, ***) so mußte die Zurückforderung die geordneten Verhältnisse des Staats ohne Frage zum Wanken bringen. Es war daher dem kranken und verwundeten Staat jede Art von Ruhe zuträglich, damit nicht durch die Heilung selbst seine Wunden wieder aufgerissen würden. Sobald Jener die Bürger durch stürmische Versammlungen, wie durch ein Feldsignal, in Schrecken

---

*) Vergl. Plut. im Pompejus 25. Val. Max. II, 3.

**) Nach Seebode's und Titze's Lesart: quantulacumque, statt quantum lateque.

***) Mit Seebode fügen wir nach jure tamen das Wort repeterentur ein.

gesetzt, ging er nach Etrurien, und rückte von hier mit Heer und Waffen gegen die Stadt. Aber schon hatten Lutatius Katulus und Knejus Pompejus, jene Häupter und Ordensträger der Sullanischen Gewaltherrschaft, die Mulvische Brücke *) und den Berg Janikulum mit einem anderen Heere besetzt. Von diesen gleich beim ersten Angriff zurückgeschlagen und vom Senat für einen Staatsfeind erklärt, floh Lepidus ohne Blutvergießen, und zog sich nach Etrurien und von da nach Sardinien zurück, wo ihn eine Krankheit und Reue dahinraffte. Die Sieger, was in Bürgerkriegen sonst nicht leicht geschieht, begnügten sich mit dem Frieden.

*) Sie lag am Anfang der Flaminischen Straße, 1/2 Stunde von Rom nach Hetrurien zu. Heut zu Tage Poute Molle.

Viertes Buch.

Inhalt.

Verschwörung des Katilina. Kap. 1. Krieg zwischen Cäsar und Pompejus. Kap. 2. Cäsar Augustus. Kap. 3. Der Krieg von Mutina. Kap. 4. Der Perusinische Krieg. Kap. 5. Das Triumvirat. Kap. 6. Krieg mit Kassius und Brutus. Kap. 7.

Verschwörung des Katilina. *)

(N. E. R. 689. V. Chr. G. 61.)

1. Katilina wurde anfangs durch Schwelgerei, nachher durch die hieraus entsprungene Zerrüttung seiner Vermögensumstände, zugleich durch den günstigen Zufall, daß Roms Waffenmacht gerade außer Landes in den entferntesten Weltgegenden beschäftigt war, zu unseligen Planen getrieben, sein Vaterland zu unterdrücken, die Mitglieder des Senats zu durchbohren, die Konsuln nieder zu machen, die Stadt selbst an verschiedenen Orten in Brand zu stecken, endlich den ganzen Staatsverband in seinen Grundvesten aufzuheben. Was wohl nicht einmal Hannibal gewünscht haben mochte, das vermaß sich Katilina und — o Frevel! — mit welchen Gehülfen! Er selbst ein Patricier! Doch das ist das Wenigste. Aber ein Kurius, ein Porcius, ein Sulla, ein Cethegus, ein Antonius und Varguntejus, ein Longinus, welche Häuser! Welche

*) Vergl. Salust im Katilina. Cicero vier Reden gegen Katil. Appian de bell. civ. II. Plutarch im Leben des Sulla, Cicero, Cäsar, Val. Max. V, 8. Oros. VI, 6.

Zierden des Senats! Sogar Lentulus, damals gerade Präter! Alle diese waren Waffenträger seines unmenschlichen Bubenstücks. Als Unterpfand der Verschwörung gebrauchte man Menschenblut, *) welches man in Trinkschalen herumgab — abscheulich genug, wäre nicht der Zweck des Trunkes noch abscheulicher gewesen. Geschehen war es um das schönste Reich, wäre nicht jene Verschwörung in das Konsulat des Cicero und des Antonius gefallen, von denen der Eine durch rastlosen Eifer den Anschlag entdeckte, der Andere durch Kriegsmacht unterdrückte. **) Das große Verbrechen kam durch Fulvia heraus, die gemeinste Dirne, jedoch unschuldig an diesem Staatsverbrechen. Jetzt hielt Cicero in dem versammelten Senate wider den anwesenden Beschuldigten eine Rede: ***) aber es wurde damit weiter nichts erreicht, als daß Dieser als Staatsfeind sich davon machte, und offen †) und unumwunden die Drohung ausstieß „er werde mit den Trümmern durch Umsturz diesen Brand löschen, der ihn verzehren solle.“ Er ging nun nach Etrurien zu dem von Mallius in Bereitschaft gehaltenen Heere ab, um dasselbe nach Rom zu führen. Lentulus, der das durch die sibyllinischen ††) Bücher

*) Vergl. Salust im Kat. 22.

**) Nach Cicero und Salust hat Antonius sehr wenig zur Unterdrückung der Verschwörung gethan, weil er im Stillen mit den Verschwornen sympathisirte.

***) Nach Tize's und Seebode's Lesart: in praesentem reum peroravit.

†) Nach der Lesart: palam et professo, welches letztere so viel als ex professo ist.

††) Die sibyllinischen Bücher soll Tarquinius Su=

seiner Familie verheißene Reich sich weissagte, vertheilte auf den von Katilina festgesetzten Tag durch die ganze Stadt

---

perbus der Sage nach von einer unbekannten Alten, nach andern von der Sibylle selbst, für einen sehr hohen Preis gekauft haben, nachdem diese zu zweienmalen je drei Bücher ins Feuer geworfen hatte, weil Tarquinius die geforderte Summe zu hoch fand, die er jedoch zuletzt für die noch übrigen drei zahlte. Tarquinius vertraute diese der Obhut zweier Männer, die im Jahr 387 auf zehen, und von Sulla bis auf fünfzehen theils Patricier, theils Plebejer vermehrt wurden, die von Kriegsdiensten und allen andern öffentlichen Geschäften befreit waren. Diese Bücher verbrannten im Jahre Roms 671 (man weiß nicht, durch Wessen Schuld) mit dem capitolinischen Tempel, wo sie in einem unterirrdischen Gewölbe, eingeschlossen in einem steinernen Kästchen, aufbewahrt wurden. Nachdem das Kapitol wieder erbaut war, ließ der Senat durch Abgeordnete in Italien, Griechenland und besonders in der kleinasiatischen Stadt Erythrä, der vorgeblichen Heimath der Sibylle, die Sprüche derselben zusammensuchen, aus welchen, nach sorgfältiger Auswahl, ungefähr tausend den fünfzehen Männern zur Aufbewahrung in dem neuen Tempel des capitolinischen Jupiter anvertraut wurden. Da indessen das Volk, zumal in unruhigen Zeiten, immer durch neue Weissagungen der Sibylle geschreckt wurde, so verordnete Augustus im J. 741, daß alle prophetischen Bücher an einem bestimmten Tage zum Stadtpräfekten gebracht werden sollten, und von diesen ließ er über zwei tausend als untergeschobene Orakelsprüche verbrennen. Die Bücher aber, die man als ächt erkannte, wurden von dieser Zeit in einem Schrank unter dem Fußgestell des palatinischen Apollo in zwei goldenen Kästchen aufbewahrt. Unter Tiberius wurde im J. 772 eine neue

Mannschaft, Brandfackeln und Waffen. Er begnügte sich aber nicht mit einer Bürgerverschwörung. Die Gesandten der Allobroger, *) die zufällig anwesend waren, suchte man zu den Waffen aufzuwiegeln, und die Wuth wäre über die Alpen gedrungen, hätte man nicht durch eine zweite Verrätherei des Vulturcius den Brief des Prätors **) in die Hände bekommen. Sogleich wurden auf Cicero's Befehl die Ausländer festgehalten. Der Prätor wird öffentlich im Senat überwiesen. Als es sich um die Strafe handelte, stimmte Cäsar für Schonung der Würde, Cato für Ahndung des Verbrechens. Letzterer Meinung folgten Alle, und so wurden die Staatsverbrecher im Kerker erdrosselt. Obgleich jetzt die Verschwörung zum Theil unterdrückt war, stand doch Katilina von seinem Vorhaben nicht ab, sondern nahte von Etrurien her seinem Vaterlande mit feindlichen Waffen, fiel aber, besiegt von dem ihm entgegenkommenden Heere des Antonius. Wie blutig der Kampf

---

Musterung der sibyllinischen Bücher veranstaltet. Endlich wurden diese Bücher von Stilico unter des Kaisers Honorius Regierung im Jahre Chr. 389 gänzlich verbrannt. Die sibyllinischen Bücher pflegte man in Zeiten allgemeiner Gefahren, oder, wenn man böser Anzeigen wegen Opfer darbringen und den Zorn der Götter versöhnen sollte, um Rath zu fragen.

*) Sie wohnten an den Ufern der Rhone bis an den Genfersee. Ihre Gesandten klagten über Bedrückungen der Römischen Befehlshaber.

**) D. h. des Prätors Lentulus, den er heimlich an Katilina schickte.

gewesen, lehrte der Ausgang. [Kein einziger Feind überlebte die Schlacht. Die Stätte, die Jeder im Gefechte eingenommen hatte, bedeckte er entseelt mit seinem Leichnam. Katilina wurde fern von den Seinigen unter den Leichen der Feinde gefunden — ein herrlicher Tod, wäre er so für das Vaterland gefallen.] *)

Krieg zwischen Cäsar und Pompejus. **)

(N. E. R. 703. V. Chr. G. 67.)

1. Schon war fast der ganze Erdkreis zur Ruhe gebracht, und das Römische Reich größer, als daß es von irgend einer ausländischen Macht unterdrückt werden konnte. Darum beneidete das Glück das erste Volk der Welt, und bewaffnete es zu seinem eigenen Untergang. Die Wuth eines Marius und Cinna hatte bereits gleichsam zur Probe innerhalb der Stadt das Vorspiel gegeben. Eine weitere Ferne, doch innerhalb Italiens, hatte das Sullanische Ungewitter durchdonnert. Cäsars und Pompejus Wuth aber ergriff die Stadt Rom, Italien, alle Völker und Nationen, wie eine Wogenfluth oder Feuersbrust, so daß man nur mit Unrecht von einem Bürgerkrieg sprechen

---

*) Der Schluß des Kapitels von nemo hostium an ist entschieden unächt, und zum Theil ein Plagiat aus Salust im Katil. (61.). Vergl. Seebode und Titze bei dieser Stelle.

**) Vergl. Jul. Cäsar de bell. civ. Plut. im Leben des Cäsar und Pompejus. Appian de bell. civ. II, Auctor de vir. illustr. a. E. Eutrop. VI. Oros. VI, 15. Val. Max. I, 5. 6. IV, 5. 6. V, 1. Lukan. Pharsal. Plin. N. G. VII, 25. 26.

kann; nicht einmal ein Bundesgenossen-, ja selbst kein auswärtiger Krieg war es, sondern vielmehr ein aus allen gleichsam gemischter, und mehr als ein Krieg. Betrachtet man nämlich die Anführer in demselben: der ganze Senat nimmt Partei; die Heere — hier stehen eilf, dort achtzehn Legionen, die ganze Blüthe und Kraft des Italischen Blutes; die Hülfstruppen der Bundesgenossen — hier die Auserlesenen der Gallier und Germanen, dort Dejotarus, Ariobarzanes, Tarkondimotus, Cotus, *) der Kern von ganz Thracien, Kappadocien, Cilicien, Macedonien, Griechenland, Aetolien und vom ganzen Morgenland; die Dauer des Krieges — vier Jahre, nach Maßgabe der Verluste, eine kurze Zeit; den Schauplatz und die Ausdehnung desselben, innerhalb Italien; von da lenkte der Krieg nach Gallien und Spanien ab, kehrte von Westen wieder um, und setzte sich mit seiner ganzen Stärke in Epirus und Thessalien fest; von hier sprang er plötzlich nach Aegypten über; blickt von da nach Asien zurück, legt sich sodann auf Afrika; zuletzt kreist er nach Spanien zurück, wo er endlich nachläßt. Aber der Haß der Parteien hörte nicht zugleich mit dem Kriege auf. Denn man ruhte nicht eher, bis mitten in Rom, mitten im Senate der Groll der Besiegten sich am Blute des Siegers sättigte.

Die Ursache so großer Drangsale war, wie immer, übermäßiges Glück. Denn unter dem Konsulate des Quin-

*) Dejotarus war Fürst in Gallogräcien, Ariobarzanes Fürst der Kappadocier, Tarkondimotus der Cilicier, Cotus der Thracier.

tus Metellus und Lucius Afranius, als die ganze Welt die Kraft der Römischen Herrscherwürde fühlte, und Rom seine neuen Siege, die Pontischen und Armenischen Triumphe, in dem Theater des Pompejus *) besang, fachte die übergroße Macht des Letzteren, wie dieß gewöhnlich geschieht, den Neid müßiger Bürger an. Metellus wegen Schmälerung des Triumphs über Kreta, **) Kato aus immerwährender Scheelsucht gegen Mächtige, verunglimpften den Pompejus, und setzten sich mit lauter Stimme Allem entgegen, was derselbe that. Der Aerger hierüber trieb ihn auf Abwege und spornte ihn an, sein Ansehen in Sicherheit zu stellen. Zufälliger Weise glänzte damals Krassus durch Geburt, Reichthum und Ansehen; doch wünschte er sich ausgedehntere Macht. Den Kajus Cäsar hob Beredsamkeit und Geist und auch schon das Konsulat. Dennoch überragte Pompejus beide. So strebte denn Cäsar nach dem Besitz, Krassus nach dessen Vergrößerung, Pompejus nach Befestigung des politischen Gewichts; und da Alle gleiche Gewalt und Herrschsucht belebte, so vereinigte man sich leicht für einen Angriff auf den Staat. Während nun Jeder für seinen Ruhm gegenseitig seine Kräfte anstrengte, überfiel Cäsar Gallien, Krassus Asien, Pompejus Spanien: die drei größten

*) Ein chronologischer Fehler. Das Theater des Pompejus wurde fünf Jahre später eröffnet.

**) Pompejus hatte die Aufführung gefangener Befehlshaber untersagt, was beim Triumph eine Hauptsache war. Vergl. Vellej. II, 40, 10. Dio Cass. XXX, 14, 1.

Heere standen da; *) und die Herrschaft der Welt wurde durch den Bund von drei Häuptern in Besitz genommen. Zehn Jahre vergingen unter dieser Gewaltherrschaft.

Hierauf aber kam, weil gegenseitige Furcht sie in Spannung erhielt, nach Krassus Tode im Kriege mit den Parthern, und nach dem Ableben der Julia, Cäsars Tochter, die, mit Pompejus vermählt, die Eintracht zwischen Eidam und Schwiegervater durch das Band der Ehe fest hielt, die Eifersucht sogleich zum Ausbruch. Schon dem Pompejus war Cäsars Macht verdächtig, Cäsarn aber Pompejus Ansehen lästig. Dieser ertrug keinen neben sich, Jener keinen über sich. **) Beide rangen — o Frevel! — dergestalt nach Alleinherrschaft, als könnte das Glück eines so mächtigen Reiches nicht Zweien genügen. Als daher unter dem Konsulate des Lentulus und Marcellus der Treubruch unter der ersten Verschwörung erfolgt war, ***) betrieb der Senat, d. h. Pompejus, Verhandlungen über Cäsars Nachfolger (im Konsulat); und Dieser weigerte sich nicht, wenn man bei der nächsten Wahlversammlung ihn berücksichtige. Das Konsulat versagte man dem Abwesenden, den kürzlich zehn Tribunen unter Begünstigung des Pompejus zu dieser Würde bestimmt hatten, weil Dieser jetzt nichts mehr davon wissen wollte. „Er komme," hieß es,

---

*) Nach Seebode: . . . Hispaniam: tres maximi exercitus, et in his . . .

**) Vergl. Lukan. Pharf. I, 125. Seneka's Briefe 94.

***) Ich lese statt prima lieber primae, im Hinblick auf die zweite Verschwörung, d. h. das Triumvirat von Oktavianus, Antonius und Lepidus.

„und melde sich nach altväterlicher Sitte." Dieser hingegen dringt auf den frühern Beschluß und droht, „wenn sie nicht Wort halten, das Heer nicht zu entlassen." Also wird er für einen Staatsfeind erklärt. Dadurch aufgebracht, beschloß Cäsar, die Errungenschaft seiner Waffen durch Waffen zu vertheidigen. Der erste Kampfplatz des bürgerlichen Krieges war Italien, dessen Vesten Pompejus mit schwachen Besatzungen versehen hatte; aber Cäsars plötzlicher Angriff schlug alles nieder. Bei Ariminum *) ertönten die ersten Kriegsdrommeten. Jetzt wurde Libo aus Etrurien, Thermus aus Umbrien, Domitius aus Korfinium vertrieben. Und ohne Blutvergießen war der Krieg geendigt, hätte Cäsar den Pompejus in Brundisium **) niederschlagen können. Und er hätte ihn gefangen; allein er entwischte in nächtlicher Flucht durch die enge Mündung des eingeschlossenen Hafens. Er — welche Schmach! — eben noch das Haupt der Väter, der Mittler des Kriegs und Friedens, mußte auf einem lecken, fast unbewaffneten Fahrzeuge durch jenes Meer entfliehen, über welches er schon triumphirt hatte. Die Flucht des Pompejus aus Italien war aber nicht schimpflicher, als die des Senats aus der Stadt Rom. ***) Diese war aus Furcht fast ausge-

*) Die erste Grenzstadt des eigentlichen Italiens im Lande der Senonischen Gallier an der See: das heutige Rimini.

**) Stadt am Südende Italiens in Kalabrien am Adriatischen Meer, Ueberfahrtspunkt nach Griechenland.

***) Statt fugatur prior lesen wir mit Seebode fuga turpior.

storben, als Cäsar einzog, der sich jetzt selbst zum Konsul machte. Auch ließ er die heilige Schatzkammer, *) weil die Tribunen mit der Eröffnung zögerten, erbrechen, und raubte das Einkommen und Staatsvermögen des Römischen Volkes früher als die Herrschaft.

Nachdem einmal Pompejus geschlagen und in die Flucht gejagt war, wollte er lieber vorher die Provinzen ordnen als ihn verfolgen. Sicilien und Sardinien, jene Unterpfänder der Lebensmittel, hält er durch Legaten besetzt. In Gallien war kein Feind mehr: er selbst hatte den Frieden zu Stande gebracht. Aber die Stadt Massilia unterfängt sich, diesem Feldherrn, gerade wie er durch ihre Mauern gegen die Spanischen Heerschaaren des Pompejus ziehen will, ihre Thore zu sperren. Die Arme! Sie verfällt aus Liebe zum Frieden und aus Furcht vor dem Kriege in Krieg. Aber weil sie feste Mauern hatte, so befahl er, sie in seiner Abwesenheit zu erobern. Eine Stadt von Griechlein bewohnt, nicht so weichlich als dieser Name klingt, wagt es, unsere Schanzen zu durchbrechen, die Belagerungsmaschinen in Brand zu stecken, und ein Seetreffen zu liefern! Aber Brutus, dem der Krieg aufgetragen war, demüthigt die Besiegten zu Wasser und zu Lande. Als sie sich hierauf ergaben, wurde ihnen alles genommen, nur die Freiheit nicht, die sie über alles schätzten. Zweifelhaft und schwankend, aber nicht blutig **) war der Kampf

---

*) Sie war im Tempel des Saturnus. Das Geld war vorzugsweise für den Gallischen Krieg bestimmt.

**) Nach der Lesart: sed incruentum.

in Spanien mit den Legaten des Pompejus, Petrejus und Afranius, welche er, da sie bei Ilerda *) im Lager standen, am Flusse Sikoris einzuschließen, und von der Stadt abzuschneiden sucht. Indessen sperrte **) die Ueberschwemmung des Flusses im Frühjahr die Zufuhr. So suchte Hungersnoth das Lager heim, und der Belagerer wurde gleichsam selbst belagert. Wie aber der Fluß wieder in sein friedliches Bett zurücktrat, öffnete er die Felder den Verheerungen und dem Kampfe. Abermals drängt Cäsar mit Ungestüm auf die Feinde los, holt die nach Celtiberien zurückweichenden ein, und zwingt sie durch Damm und Wall und mittelst dieser durch Wassermangel zur Uebergabe. So wurde das disseitige ***) Spanien erobert, und das jenseitige weilte nicht lange. Denn was vermochte Eine Legion noch gegen fünf? Varro zog sich freiwillig zurück, und so folgten Gades, die Meerenge, der Ocean, alles Cäsars Glücke. Etwas erlaubte sich doch das Schicksal gegen den abwesenden Feldherrn in Illyrikum und Afrika, als sollte geflissentlich das Unglück seinem Glücke den Glanz geben. Als nämlich Dolabella und Antonius auf seinen Befehl die adriatische Meerenge besetzen mußten, und Jener auf dem Illyrischen, Dieser auf dem Kuriktischen †) Gestade sich gelagert hatte, so wurden

---

*) Jetzt Lerida in Katalonien am Sikoris (heut zu Tage Segre), welcher diese Provinz durchströmt, und in den Ebro sich ergießt.

**) Nach Seebode: Interim obundatio — prohibebat.

***) D. h. disseits des Ebro.

†) Eine der Liburnischen Inseln hieß Curictum.

Beide von Oktavius, *) dem Legaten des Pompejus, der schon weit und breit Meister der Meere war, auf einmal mit einer gewaltigen Streitmacht von Seeleuten umringt. Von Antonius erzwang Hungersnoth die Uebergabe. Auch die von Basilus zum Entsatz geschickten Fahrzeuge, so gut man sie aus Mangel an eigentlichen Schiffen **) gebaut hatte, wurden durch einen neuen Kunstgriff der Pompejanischen Cilicier durch Seile, die man unter dem Wasser zog, wie in Schlingen gefangen. Zwei wurden jedoch durch die Fluth losgemacht. Das Eine, welches die Opiterginer trug, strandete auf einer Sandbank, und nahm ein für die Nachwelt merkwürdiges Ende. Eine Schaar von kaum tausend jungen Kriegern hielt sich nämlich einen ganzen Tag gegen die Pfeilschüsse eines sie allenthalben umringenden Heeres, und da die Tapferkeit keinen Ausweg fand, so hieben und stießen sie auf Zureden des Tribunen Vultejus, damit es nicht zur Uebergabe käme, einander wechselseitig nieder. In Afrika war nicht minder Kurio's Tapferkeit seinem Unglücke gleich. Abgeschickt, diese Provinz in Besitz zu nehmen, und schon stolz auf die Flucht des geschlagenen Varus, konnte er gegen die plötzliche Ankunft des Königs Juba und gegen die Reiterei der Mauren nicht Stand halten. Dem Besiegten stand die Flucht offen; aber das Ehrgefühl rieth ihm, ein Heer nicht zu überleben, das durch seine Unbesonnenheit verloren ging.

---

*) Das Wort Libo gehört nicht in den Text. Denn Libo war eine von Oktavius verschiedene Person.

**) Nach der Lesart: fecerant.

Nun aber forderte das Schicksal das zum Kampfe bestimmte Männerpaar vor. Pompejus hatte Epirus zum Schauplatz des Krieges gemacht. Auch Cäsar säumte nicht. Nachdem er alles hinter sich geordnet hatte, schiffte er, so sehr ihm auch die Witterung mitten im Winter entgegen war, unter Stürmen zum Krieg sich ein, schlug bei Orikum *) ein Lager, und war, da der aus Mangel an Schiffen unter Antonius zu Brundisium zurückgelassene Theil des Heeres zu kommen zögerte, so ungeduldig, daß er, um sie herbeizuholen, mitten in der Nacht auf einem Wachschiffe die Fahrt dahin durch die von Stürmen brausende See allein wagte. Man weiß noch, was er bei dieser Gefahr zu dem zitternden Steuermanne gesagt: „Was fürchtest du dich?" — waren seine Worte: — „du führst Cäsarn." Endlich hatten beide Heerführer von allen Seiten ihre Streitkräfte zusammengezogen und ihr Lager einander näher gerückt; aber ihre Maßregeln waren entgegengesetzter Art. Cäsar, von Natur hitzig, voll Ungeduld, sich bald am Ziele zu sehen, bietet Schlachten an, fordert heraus, und reizt den Feind bald durch Berennung des Lagers, das er mit einem Walle von sechzehn tausend Schritt umgeben hatte (aber was konnte die Berennung Denen schaden, die bei offener See an allem Ueberfluß hatten?); bald durch einen vergeblichen Sturm auf Dyrrhachium **) (diesen Ort machte aber seine Lage unüber-

*) Ein See- und Landungsplatz im Macedonischen Illyrien, dem heutigen Albanien.

**) Eine Stadt im Macedonischen Illyrien: hier war die gewöhnliche Ueberfahrt von Brundusium in Unteritalien.

windlich), überdieß durch beständige Gefechte gegen die Ausfälle der Feinde, bei welcher Gelegenheit der Heldenmuth des Hauptmanns Scävola sich glänzend zeigte, in dessen Schilde einhundert zwanzig Pfeile steckten; endlich durch die Plünderung der verbündeten Städte, indem er Orikum, Gomphi *) und andere feste Plätze Thessaliens verwüstete. Pompejus dagegen sucht Verzögerungen, weicht aus, um sowohl den von allen Seiten abgeschnittenen Feind durch Mangel an Lebensmitteln allmählig aufzureiben, als auch um den Ungestüm des feurigen Feldherrn durch Ermattung zu schwächen. Doch nicht lange frommte dem Heerführer die heilsame Maßregel. Der Krieger murrte über Unthätigkeit, die Bundesgenossen über den Verzug, die Vornehmen über die eitle Ehrsucht ihres Feldherrn. So eilte und drängte das Geschick, und Thessalien wird zum Kampfplatz erwählt und die Philippischen **) Gefilde sollten über das Glück und Unglück Roms, des Reichs, des Menschengeschlechts entscheiden. Noch nie hat das Schicksal an einem Platze eine so mächtige Kraftentwicklung, so viel Hoheit und Würde vereint gesehen: mehr als dreimal hundert tausend Krieger auf beiden Seiten, ohne die Hülfsvölker der Könige und ohne den Senat. ***) Nie verkündeten

---

*) Gomphi, die erste Grenzstadt Thessaliens von Epirus aus.

**) Eigentlich die um Pharsalus oder die Pharsalischen. Indessen war die bekannte Niederlage Philipps von Macedonien in dieser Gegend Grund genug, sie auch die philippischen zu heißen.

***) Nach der Lesart: senatum.

untrüglichere Wunderzeichen den drohenden Untergang. Die Opferthiere rissen los; Bienenschwärme setzten sich auf die Feldzeichen; das Tageslicht verfinsterte sich. Der Feldherr selbst hörte in nächtlichem Traumgesicht den Jubelruf seines Theaters als Klaggetön wiederhallen, und Morgens sah man ihn — wie schrecklich! — im Hauptquartier in Trauerkleidern. Nie war dagegen Cäsars Heer muthiger und kampflustiger. Von diesem kam der erste Kriegslärm, von diesem die ersten Pfeile. Verewigt hat sich auch Krastinus, *) dessen Wurfspieß die Schlacht eröffnete, und der bald darauf, mit einem in den Mund gestoßenen Schwerte, unter den Todten gefunden, gerade durch diese seltsame Verwundung seine Kampflust und Kampfwuth an den Tag legte. Nicht weniger bewunderungswürdig war der Ausgang dieses Kampfes. Denn während Pompejus so stark an Reiterei war, daß er Cäsarn leicht umzingeln zu können glaubte, wurde er selbst umzingelt. Lange stritt man mit gleichem Glück, als auf Befehl des Pompejus die am Flügel hervorbrechende Reiterei heranstürzte. Da machten plötzlich die Germanischen Kohorten auf ein disseits gegebenes Zeichen einen so starken Angriff auf die hervorgebrochenen Reiter, daß Diese zu Fuß und Jene zu Pferd zu kommen schienen. Diese Niederlage der fliehenden Reiterei begleitete zugleich die Vernichtung der leichten Truppen. Jezt verbreitete sich der Schreck weiter, die Schaaren selbst verwirrten sich gegen-

*) Er sagte zu Cäsar vor der Schlacht: „Heute, Feldherr, will ich mich so halten, daß du mir, ich lebe oder ich sterbe, danken wirst."

seitig, und gleichsam auf Einen Streich ist der Schlag vollendet. Nichts aber beschleunigte den Untergang mehr, als die Größe des Heeres selbst. Vielfach geschäftig war Cäsar in dieser Schlacht, und seine Rolle getheilt zwischen dem Feldherrn und gemeinen Soldaten. Auch wurde sein Zuruf vernommen, wie er umherritt — Blut fordernd der eine, aber fein ersonnen und wirksam für den Sieg: Soldaten, In's Gesicht gehauen! *) der andere auf heuchelnde Großmuth berechnet: Schonet der Bürger, während er doch selbst sie verfolgte. O wie glücklich wäre trotz aller Unglücksfälle Pompejus gewesen, hätte ihn das gleiche Schicksal, wie sein Kriegsheer dahingerafft! Er mußte seine Größe überleben, um mit desto größerer Herabwürdigung durch das Thessalische Tempe **) zu flüchten, und mit einem einzigen Schiffchen auf Lesbos zu landen, um vertrieben von Syedra ***) auf einer öden Klippe Ciliciens, an die Flucht zu den Parthern, oder nach Afrika oder Aegypten zu denken, um endlich auf Pelusiums †) Küste auf Befehl des nichtswürdigsten Königs, auf Einge-

*) Dieß galt wohl vorzugsweise den eitlen adeligen jungen Römern in dem Heere des Pompejus, besonders bei der Reiterei, denen das zerfetzte Gesicht und der schmerzliche Verlust ihrer Schönheit bald die Lust zum Kampf benehmen mußte.

**) Das bekannte herrliche Thal zwischen den Bergen Ossa und Olymp, in Thessalien.

***) Seeplatz im gebirgigen (Trachea) Cilicien.

†) Eine der Hauptstädte Aegyptens, am östlichen Arme des ausfließenden Nils, der einzige Paß nach diesem Lande von der Seite Arabiens und Palästina's.

bung der Verschnittenen, und, damit das Maß des Unglücks voll werde, sogar durch das Schwert eines seiner Ausreißer, des Septimius, niedergemacht, im Angesicht seiner Gemahlin und seiner Kinder zu sterben. Wer hätte glauben sollen, daß der Krieg nicht mit Pompejus ein Ende habe? Im Gegentheil erglühte jetzt von Neuem, und noch weit hitziger und heftiger, die Asche des Thessalischen Feuerbrandes. Und in Aegypten kam es jetzt, wiewohl ohne innere Parteiung, zu einem Krieg gegen Cäsar. Nachdem nämlich Ptolemäus, König von Alexandria, den größten Frevel dieses Bürgerkrieges vollbracht, und den Freundschaftsbund mit Cäsar durch Pompejus Kopf versiegelt hatte, entging dem spähenden Schicksal die Gelegenheit nicht, die Manen eines Mannes von solcher Größe zu rächen. Kleopatra, eine Schwester des Königs, warf sich Cäsarn zu Füßen, und begehrte ihren Reichsantheil zurück. *) Für die Jungfrau sprach die Schönheit, deren Reize sich verdoppelten, weil sie die Leidende schien: so wie auch der Haß gegen den König selbst, der das Leben des Pompejus blos dem Schicksal der Parteien, nicht aber Cäsarn selbst zum Opfer gebracht, und ohne Zweifel bei Gelegenheit auch gegen Diesen das Nämliche gewagt haben würde. Cäsar hatte nicht sobald Jene wieder in's Reich einzusetzen befohlen, als er von denselben Meuchelmördern des Pompejus in der Burg belagert wird; und, wenn gleich sehr schwach an Mannschaft, hielt er sich doch mit wunderbarer Tapfer-

*) Ueber die Einmischung Cäsars in diesen Streit vergl. de bell. civ. III, 107.

keit gegen eine gewaltige Heeresmasse. Zuerst steckte er die nächsten Gebäude *) und die Schiffswerfte in Brand, und hielt so die Geschosse der erbitterten Feinde ab; alsbald aber machte er einen plötzlichen Ausfall auf die Halbinsel Pharus. **) Von da in die See getrieben, schwamm er mit wunderbarem Glück zu den nächsten Schiffen, ließ aber seinen Feldherrnmantel in den Fluthen zurück, sey es aus Zufall, oder vorsätzlich, um seine Kleidung zum Ziel der Pfeile und Steinwürfe des nachsetzenden Feindes zu machen. Endlich von den Leuten seiner Flotte wieder aufgenommen, griff er den Feind zugleich von allen Seiten an, und weihte den Manen seines Eidams ein schuldiges Todtenopfer von diesem feigen und treulosen Volke. Sowohl Theodotus, der Anstifter und Urheber des ganzen Kriegs, als auch die entmannten Ungeheuer Pothinus und Ganymedes endeten auf verschiedene Weise zu Wasser und zu Lande durch Flucht und Tod ihre Laufbahn. Den Leichnam des Königs fand man im Schlamm stecken, jedoch noch in der Pracht seines goldenen Panzers. Auch in Asien erhoben sich vom Pontus her neue Unruhen, als strebte das Schicksal geflissentlich nach einer solchen Endschaft des Mithridatischen Reichs, wobei der Vater durch Pompejus, der Sohn durch

*) Eine der dortigen Bibliotheken ging dabei in Feuer auf.

**) Sie war vermittelst eines Dammes und einer Brücke mit Alexandria verbunden. Da, wo sich dieser Damm an das östliche Vorgebirge der Insel anschloß, stand der berühmte Leuchtthurm gleiches Namens, aus Marmor, einhundert achtzig Ellen hoch.

Cäsar überwunden werden sollte. Der König Pharnaces brach, mehr im Vertrauen auf unsere Zwietracht, als auf eigene Kraft, mit feindlichem Heere in Kappadocien ein. Allein Cäsar fiel ihn an und zermalmte ihn, gleich dem Wetterstrahle, der in einem und demselben Augenblicke herabschießt, trifft und verschwindet, und zwar in einem einzigen, fast möchte ich sagen, nur halben Treffen. Auch war es nicht Eitelkeit, wenn Cäsar von sich rühmte: Er habe den Feind schon besiegt, noch ehe er ihn gesehen. Dieß war der Verlauf im Ausland. Aber in Afrika ging's viel blutiger mit unsern Mitbürgern zu. *) Hier war es, wo ein Sturm der Wuth die Ueberreste der gescheiterten Parteien ausgeworfen. Aber nicht „die Ueberreste" hätte man sagen mögen; es war eine vollständige Kriegsmacht. Die Kräfte waren mehr zerstreut, als unterdrückt. Gerade der Fall des Oberfeldherrn hatte die Bande des Eides noch fester geknüpft, und die Folgenreihe der Anführer war des Pompejus nicht unwerth. Denn weit und breit genug ertönten an dessen Stelle die Namen Kato und Scipio. Zu ihren Streitkräften gesellte sich Juba, König von Mauretanien, nur damit Cäsars Sieg an Ausdehnung gewänne. Zwischen Pharsalia und Thapsus **) war kein Unterschied, außer daß der Angriff der Cäsarianer noch ausgedehnter und hitziger war, weil es sie aufbrachte, daß nach Pompejus der Krieg zugenommen hatte. End-

*) Quam in Pharsalia gehört nicht in den Text, wie Tize meint.

**) In Byzazium, an der Küste von Nordafrika.

lich erschollen, was sonst nie vor der Feldherrn Befehl geschehen, die Schlachtzeichen von selbst. Die Niederlage beginnt mit Juba. Seine Elephanten, noch nicht zum Kriege abgerichtet, und eben vom Walde her, wurden scheu ob dem plötzlichen Schall der Trompeten, und gingen umwendend auf ihren eigenen Herrn los. Alsbald *) wandte sich auch das Kriegsheer zur Flucht. Selbst die Feldherrn fühlen sich zur Gegenwehr nicht beherzt genug. Auch sie flohen. Alle jedoch starben eines rühmlichen Todes. Scipio entfloh auf einem Schiffe; als aber die Feinde ihn einholten, stieß er sich das Schwert durch den Leib, und gab Dem, der nach ihm fragte, die Antwort: der Feldherr befindet sich wohl. **) Juba zog sich in seinen Königssitz zurück, veranstaltete Tags darauf ein prächtiges Gastmahl, und über Tafel und Pokalen stellte er sich dem Petrejus, dem Gefährten seiner Flucht, zum durchbohren dar. Dieser willfahrte dem König, dann sich selbst; und die in der Mitte stehenden halbverzehrten Speisen dieses Leichenmahles trieften von des Königs und des Römers Blute. Kato war nicht in der Schlacht, sondern hatte am Bagradas ***) sein Lager aufgeschlagen, und deckte Utika, als Afrika's zweiten Schlüssel. Als er aber die Kunde von der Nieder-

---

*) Nach Seebode's Lesart: clangore lituorum in suos se circumegere. Statim et exercitus in fugam; nec duces fortius, quam ut effugerent. Non inconspicua tamen mors omnium.

**) Vergl. Val. Max. III, 2. und Seneka's Briefe 24.

***) Ein Fluß in Nordafrika, zwischen Utika und Karthago.

lage seiner Partei erhielt, säumte er nicht, sondern rief, wie es einem Weisen geziemt, mit heiterem Gemüthe auch seinen Tod herbei. Nachdem er seinen Sohn und seine Gefährten aus der Umarmung entlassen, und Plato's Buch über die Unsterblichkeit der Seele bei der Nachtlampe gelesen, ruhte er ein wenig; dann, um die Zeit der ersten Nachtwache, durchstieß er sich mit gezücktem Schwert wiederholt die mit der eigenen Hand entblößte Brust. Nach der That wagten es die Aerzte, den Helden durch Verbände herabzuwürdigen. Er duldete es, bis sie hinweggegangen waren; dann riß er die Verletzungen wieder auf, und nach erfolgter Verblutung fand man seine sterbenden Hände noch in der Wunde. Abermals erhoben die Parteien ihre Waffen, als hätte man sich noch nirgends geschlagen, und um wie viel Afrika Thessalien, um so viel überbot Spanien jetzt Afrika. Am meisten begünstigte die Parteien die Brüderschaft ihrer Anführer *) und die Stellvertretung des Einen durch zwei Pompejer. Darum war der Kampf nirgends so schrecklich, nirgends das Kriegsglück so zweifelhaft. Zuerst schlugen sich gerade an der Mündung des Ocean **) die Legaten Varus und Didius. Aber heftiger war der Kampf der Schiffe mit der See, als unter sich selbst; denn der Ocean, als wollte er die Bürgerwuth züch-

*) Die Söhne des großen Pompejus (Knejus der jüngere und Sextus).

**) Nach Dio Cassius (LXIII.) bei Krantia, nach Hirtius (de b. Hisp.) bei Kranteja in Südspanien, in der Meerenge zwischen dem atlantischen und mittelländischen Meer.

tigen, suchte beide Flotten durch Schiffbruch heim. Welcher Schreck, als zu gleicher Zeit Regen, Sturm, Menschen, Schiffe, Schiffswaffen aller Art miteinander kämpften! Man rechne noch das Furchtbare der Gegend selbst, die sich in Eins zusammenneigenden Gestade, diesseits Spaniens, jenseits Mauretaniens; hier das innere, dort das äußere Meer; endlich die drohenden Warten des Herkules, als alles von allen Seiten her im Kampf und Sturme wüthete. Bald darauf liefen beide Theile aus einander, um Städte zu belagern; und bald unter diesen, bald unter jenen Heerführern büßten jene Unglücklichen für ihre Verbindung mit Rom. Den Beschluß aller Kämpfe machte Munda. *) Hier war nicht das Glück, wie bisher; sondern lange schwankte der harte Kampf. Das Schicksal schien, ich weiß nicht, über was, im Zweifel zu seyn. Ja Cäsar selbst war vor der Schlacht gegen seine Gewohnheit etwas trübe gestimmt, sey es nun im Hinblick auf die Vergänglichkeit alles Menschlichen, oder aus Mißtrauen auf die Dauer seines übergroßen Glückes; oder weil er die gleichen Besorgnisse wie Pompejus hegte, nachdem er Gleiches erreicht. Aber in der Schlacht selbst, als lange mit gleichem Kriegsglück die Heere nichts als mordeten, entstand, deßgleichen sich Niemand je erinnert, mitten in der Hitze des Gefechts auf einmal, wie verabredet, zwischen beiden Theilen eine tiefe Stille. **) Zuletzt

*) Ehemals eine ansehnliche Stadt, unfern der Küste, im heutigen Granada.

**) Die Worte hic omnium sensus erat (so drückte sich die Stimmung Aller aus) sind ohne Zweifel eine Glosse, die aus dem Text zu entfernen ist.

stellt sich Cäsars Augen ein ungewohntes Schauspiel der Schande dar. Die seit vierzehn Jahren geprüfte Mannschaft der Veteranen weicht zurück. Zwar hatte sie noch nicht die Flucht ergriffen; doch war ersichtlich, daß mehr das Schamgefühl, als der Muth sie zurückhielt. Er gab daher sein Pferd ab, und lief halbwüthend ins Vordertreffen. Hier faßte er die Fliehenden, sprach ihnen Muth ein, und durchflog endlich das ganze Schlachtheer mit Augen, Händen, Stimme. Man sagt, er habe in dieser Verwirrung bei sich selbst an das Aeußerste und Letzte gedacht, und seine Miene habe die unverkennbare Absicht verrathen, dem Tode mit eigener Hand zuvorzukommen, als auf einmal fünf feindliche Kohorten, die Labienus dem in Gefahr schwebenden Lager zu Hülfe schickte, quer durch die Schlachtordnung brachen, und den Schein der Flucht darboten. Dieß glaubte er entweder selbst, oder ergriff er als schlauer Feldherr diese Erscheinung als Gelegenheit, stürzte auf die scheinbar Fliehenden los, und zu gleicher Zeit richtete er so den Muth der Seinigen auf und schlug den der Feinde nieder. Denn Jene, weil sie zu siegen meinten, setzten um so muthiger nach; die Pompejaner, weil sie die Ihrigen auf der Flucht wähnen, fangen selbst an zu fliehen. Wie groß der Verlust der Feinde, die Wuth und Rachgier der Sieger gewesen, läßt sich daraus abmessen, *) daß, nachdem sich die Fliehenden aus der Schlacht nach Munda zurückgezogen, und Cäsar sogleich die Besiegten zu belagern befohlen hatte, aus den aufgehäuften Leichen, die durch Spieße und Lanzen

*) Ich lese mit Seebode: potest, quod.

an einander befestigt waren, ein Wall gebildet wurde. Ein Greuel selbst unter Barbaren! Freilich verzweifeln jetzt des Pompejus Söhne*) am Sieg. Der aus der Schlacht fliehende, am Fuß verwundete, Einöden und unwegsame Gegenden suchende Knejus wird von Cäsonius bei der Stadt Lauro eingeholt, und stirbt fechtend unter dessen Händen. Den Sertus verbarg indessen das Glück in Celtiberien, **) und sparte ihn für andere Kriege noch Cäsarn auf. Cäsar zog als Sieger in die Vaterstadt Rom ein, den ersten Triumph über Gallien feiernd. Hier ließ er den Rhein, den Rhodanus und den Ocean im goldenen Bilde als Gefangene aufführen. ***) Den zweiten Lorber bot Aegypten. Unter den Schaubildern erschien der Nil, Arsinoë †) und der im Nachbild leuchtende Pharos; der dritte Siegeswagen galt dem Pharnaces und Pontus. ††) Der vierte stellte Juba und die Mauren und das zweimal unterjochte Spanien vor. Pharsalia, Thapsus und Munda erblickte man nirgends. Aber um wie viel größer war Das, wovon der Triumph schwieg! Hier ruhten endlich die Waffen. †††) Uebrig ist noch die

*) Die Worte adeo nondum desperabat sind wohl unächter Zusatz, wie auch Titze und Seebode annehmen.

**) Ein Landstrich, im nordöstlichen Spanien, in der Nähe des Ebro

***) Nach Seebode's Lesart: Caesar . . invehitur, primum . . trahens. Hic erat . . captivus.

†) Wahrscheinlich die Schwester der Kleopatra.

††) Unter den Triumphbildern waren auch die drei Worte: Ich kam, sah, siegte.

†††) Hier beginnt Titze ein neues Kapitel mit der Inschrift: Verschwörung gegen Cäsar. Cäsars Tod.

Betrachtung des Menschenblut schonenden Friedens: der Krieg wurde durch Milde vergütet. Niemand fiel auf Cäsars Befehl, außer Afranius (einmal ihm verziehen, war genug), Faustus Sulla (Schwiegersöhne zu fürchten, hatte Cäsar gelernt) und die Tochter des Pompejus mit ihren Söhnchen *) und Sulla. Hierdurch sorgte man für die Nachwelt. Also wurden von den dankbaren Bürgern alle Ehren auf ein Oberhaupt gehäuft: Bildnisse in den Tempeln, im Theater, eine Strahlenkrone, in der Kurie ein erhöhter Sitz, eine Tempelzinne **) auf dem Palaste, ein Monat im Jahr; ***) zu allem diesem noch, Vater des Vaterlandes und immerwährender Diktator. Zuletzt werden ihm — ob mit seinem Willen, ist ungewiß — von dem Konsul Antonius die Zeichen der Königswürde von der Rednerbühne gereicht. Alles dieß waren so zu sagen heilige Binden, gehäuft auf das Haupt eines zum Tode bestimmten Schlachtopfers. †) Denn der Neid siegte über die Milde des Herrschers, und selbst die Macht, welche Wohlthaten spendete, war für Freigeborne eine Last. Auch ward keine längere Frist vergönnt. Brutus und Kassius

*) Nach Seebode parvulis, statt des sinnlosen patruelibus. Die vorliegenden Angaben des Florus widerstreiten zum Theil denen des Hirtius (bell. Afric. K. 95.). Der genannte Sulla war mit Pompejus Tochter, Cäsars Enkelin v. d. Julia, vermählt.

**) Fastigium. So hießen die den Göttertempeln eigenen Dächer, welche, mit Bildsäulen und andern Kunstwerken besetzt, sich in der Form eines Dreiecks erhoben.

***) Der Monat Julius, der vorher Quintilis hieß.

†) Infulae, Binden, womit man die Opferthiere schmückte.

und andere Patricier beschloßen einhellig den Mord des Regenten. Welche Macht des Schicksals! Ueberall war die Verschwörung schon ruchtbar geworden. Auch wurde Cäsarn am nämlichen Tage eine schriftliche Anzeige eingehändigt, und von hundert Opfern fiel nicht eines günstig für ihn aus. Gleichwohl kam er in die Kurie, voll von Gedanken an den Parthischen Feldzug. Hier wurde er, auf dem kurulischen Stuhle sitzend, von den Senatoren angefallen, und mit drei und zwanzig Wunden zur Erde gestreckt. So erfüllte Der, welcher den ganzen Erdkreis mit Burgerblut überschwemmt, zuletzt mit dem eigenen Blute die Kurie.

Cäsar Augustus. *)

3. Nach Cäsars und Pompejus Ermordung schien das Römische Volk in den Zustand seiner ursprünglichen

---

*) Vergl. Appian. de bell. civ. II. III. IV. V. Sueton. und Plut. in den betreffenden Lebensbeschreibungen. Aul. Gell. X, 24. XV. 7. Macrob. Saturn. II, 4. Val. Max. I, 7. VII, 6. Lactant. instit. II, 8. Mit Cäsars Tode schließt der siebenhundertjährige Zeitraum der Römischen Geschichte, welchen Florus in der Vorrede in einem historischen Gemälde darzustellen versprochen. Was jetzt folgt, ist ein Anhang, den er nach III, 12. noch weiter geben will, das Augusteische Zeitalter. Er beginnt hier mit den innern Unruhen und Bürgerkriegen, die unmittelbar auf Cäsars Tod folgten; führt, unter Einschiebung der Parthischen Geschichten, den chronologischen Faden bis auf den Tod des Antonius und der Kleopatra fort, und schließt mit den auswärtigen Kriegen unter Cäsar Augustus, die in einem geographischen Gemälde gegeben werden. Das vorliegende Kap. kann als Einleitung zum Augusteischen Zeitalter gelten.

Freiheit zurückgekehrt zu seyn. Es wäre auch wirklich dahin zurückgekehrt, wenn Pompejus keine Kinder, und Cäsar keine Erben hinterlassen hätte; oder, was verderblicher als beides war, wäre nicht Antonius, einst Genosse, jetzt Nacheiferer der Cäsarianischen Macht, die Brandfackel und der Orkan der Folgezeit, noch am Leben gewesen. Während nämlich Sextus *) sein väterliches Vermögen zurückforderte, erzitterte die ganze See; während Oktavius den Tod seines Vaters zu rächen suchte, mußte Thessalien **) nochmals erschüttert werden; während der wankelmüthige Antonius bald den Oktavius als Cäsars Nachfolger mit Unwillen ansah, bald aus Liebe zu Kleopatra zum Könige ausarten wollte, konnte Rom sich ***) nicht mehr anders retten, als wenn es seine Zuflucht zur Sklaverei nahm. Doch hatte man Grund, in dieser großen Verwirrung den Göttern zu danken, daß besonders Oktavius Cäsar Augustus an das Staatsruder kam, der durch seine weise Staatskunst den von allen Seiten erschütterten und verworrenen Staatskörper wieder ordnete. Dieser konnte ohne Zweifel nie zu einem harmonischen Ganzen vereinigt werden, wäre nicht der Wink eines Oberhauptes gleichsam der belebende und lenkende Geist desselben geworden. Unter

*) Nur Pompejus Sohn Sextus lebte noch.

**) Vielmehr Macedonien. Bei Philippi in Macedonien fiel die Schlacht gegen Brutus und Cassius vor.

***) Ich lese mit Seebode statt nam unter leichter Aenderung jam, und supplire als Subjekt des Nachsatzes: Populus Romanus.

dem Konsulate des Markus Antonius und Publius Dolabella, wo bereits das Schicksal die Herrschaft Roms auf die Cäsarn übertrug, gab es mancherlei und vielfache Bewegungen im Staate. Und, wie bei der jährlichen Umdrehung des Himmels es gewöhnlich ist, daß die in Bewegung gesetzten Gestirne donnern, und ihre Wendung durch Gewitter anzeigen, so erfolgte mit der Umwälzung der Römerherrschaft, d. h. des ganzen Menschengeschlechts, ein durchgreifendes Erbeben, und alle Arten von Gefahren, Bürgerkriege und auswärtige Land- und Seekriege erschütterten den ganzen Staatskörper.

Der Krieg von Mutina. *)

(N. E. R. 709. V. Chr. G. 41.)

4. Die erste Veranlassung der bürgerlichen Unruhen gab Cäsars Testament, dessen zweiter **) Erbe Antonius, wüthend, sich den Oktavius vorgezogen zu sehen, wegen der Adoption ***) des so thatkräftigen Jünglings einen unversöhnlichen Kampf begonnen hatte. Indem er nun, voll Stolz auf die Ehre, Cäsars Kriegsgefährte gewesen zu seyn, erkannte, daß ein Jüngling in dem zarten Alter von kaum achtzehn Jahren, jedem Unrecht ausgesetzt und preiß gege-

*) Vergl. Appian. de bell. civ. III. Plut. im Leben des Antonius. Frontin. I, 7, 5. III, 14. 3. 4. Cicero in den Philippischen Reden. Sueton. in August.

**) Durch Substitution.

***) Vergl. Sueton. im Cäsar 83. Das Testament ward, trotz des Widerspruchs von Seiten des Senats, auf Verlangen des L. Piso, Schwiegervaters von Cäsar, dem Volke vorgelesen.

ben sey, so zerstückelte er mit diebischen Händen *) die Hinterlassenschaft, **) verfolgte Cäsars Person selbst mit Verunglimpfungen, suchte mit allen Kunstgriffen die Adoption in die Julische Familie zu hintertreiben, und rüstete sich endlich zum offenen Krieg, um den jungen Mann niederzudrücken. Schon belagerte er mit einem ausgerüsteten Kriegsheere den Decimus Brutus, der sich im cisalpinischen Gallien seinen Bewegungen widersetzte. Aber Oktavius Augustus, ***) durch sein Alter, durch das erlittene Unrecht und durch die hohe Würde des angenommenen Namens begünstigt, rief die Veteranen unter die Waffen, griff — Wer sollte es glauben? — als Privatmann den Konsul an, und entsetzte den in Mutina †) belagerten Brutus. Den Antonius schlug er aus seinem Lager. Damals zeichnete er sich durch persönliche Tapferkeit aus; denn blutend und verwundet trug er einen Adler, den ihm der sterbende Träger übergeben hatte, auf seinen Schultern in's Lager zurück.

---

*) Vergl. Dio Cassius XLIV. am Ende. Appian. de bell. civ. III. Vell. Paterk. II, 60, 5. Der siebenmal hundert tausend Sesterzien, die Cäsar im Tempel der Ops niedergelegt hatte, soll sich Antonius bemächtigt haben.

**) Die Worte non desineret läßt Seebode mit Recht ganz aus dem Text.

***) Vor Octavius Caesar setzen wir mit Titze die Partikel at ein, zur Ergänzung des Satzes.

†) Das heutige Modena in Gallia cisalpina. Beim ersten Angriff auf Antonius war Augustus noch Privatmann. Beim Kampfe von Mutina war er schon propraetor.

Der Perusinische Krieg. *)
(N. E. R. 711. V. Chr. G. 39.)

5. Den zweiten Krieg erregte die Theilung der Ländereien, die Cäsar den Veteranen als Belohnung ihrer Kriegsdienste zum Besten gegeben hatte. Immer hetzte das sonst schon verdorbene Gemüth des Antonius Fulvia, die mit dem Schwerte männlicher Rüstung umgürtete Gemahlin, auf. **) Indem man also die von ihren Ländereien verstoßenen Anbauer ***) aufwiegelte, kam es neuerdings zum Krieg. Hier aber griff Cäsar den nicht mehr von Privatleuten, sondern durch die Stimme des ganzen Senats erklärten Staatsfeind an, trieb ihn hinter die Mauern von Perusia, †) und zwang ihn durch schmähliche, mit jedem Elend begleitete Hungersnoth, zur Uebergabe.

---

*) Vergl. Sueton. im Aug. 14. 15. Appian. de bell. civ. V. Eutrop. VII, 1. Oros. VI, 16. Plin. N. G. VII, 45. Propert. II, 1. Lukan. I, 41. Virgil. Aen. VI, 790. Titze hält dieses ganze Kapitel aus innern Gründen für unächt, besonders wegen der Verwechslung der Zeiten und Personen. In chronologischer Beziehung ist zu bemerken, daß dieser Krieg erst in die Zeit nach der Besiegung des Kassius und Brutus fällt.

**) Florus verwechselt Markus Antonius mit Lucius Antonius. Vielleicht ist der Text verfälscht, und Florus wahre Meinung, daß Markus Antonius und Fulvia die Unruhen angestiftet, L. Antonius aber den Krieg geführt und sich in Perusia ergeben habe.

***) Die den Veteranen hatten Platz machen müßen.

†) In Etrurien, nicht weit vom Thrasimenischen See: jetzt Perugia.

Das Triumvirat. *)

(N. E. R. 709. V. Chr. G. 41.)

6. Indem schon Antonius allein die Ruhe und den Staat gefährdete, kam noch Lepidus als neuer Brandstoff hinzu. Was vermochte Ein **) Mann gegen zwei Heere? Nothwendig mußte Cäsar diesem so blutigen Bündnisse beitreten. Aber ihre Wünsche waren verschieden, wie ihre Sinnesart. ***) Lepidus entflammte die Begierde nach Reichthum, wozu ihm aus der Verwirrung des Staates Hoffnung erwuchs; Antonius brannte von Rachegefühl gegen Diejenigen, welche ihn als Feind erklärten; Cäsarn setzte ein ungerächter Vater und der den Manen †) desselben verhaßte Kassius und Brutus in Bewegung. Auf dieses Bündniß hin schlossen die drei Feldherrn unter sich Friede. Bei dem Zusammenfluß des Rhenus mit dem Padus zwischen der Insel, die der erstere bildet, und Bononia, ††)

*) Vergl. Plut. im Anton. 24. Im Brutus 39. Im Cicero 67. Appian. de bell. civ. III. IV. Sueton. im Aug. 12. 13. 27. Eutrop. VII, 1. Oros. VI, 16.

**) Nach Titze's Vorschlag ist zu lesen: Quid contra duos exercitus unus?

***) Nach Seebode: diversa omnium vota, ut ingenia.

†) Die Manen der Erschlagenen kamen nach dem Glauben der Alten durch Rache zur Versöhnung und Ruhe.

††) Nach Seebode's Lesart: inter Rheni insulam et Bononiam. An Perusia darf, was die Vulgata hat, nicht gedacht werden wegen seiner großen Entfernung von Bononia. Einige Schriftsteller lassen die Zusammenkunft auf der Insel selbst vor sich geben. Florus scheint an eine Versammlung auf dem Schiffe zu denken.

gaben sie sich den Handschlag, und begrüßten die Heere. Nach schlimmen Vorbildern *) greift man zu dem Triumvirat, und nach gewaltsamer Unterdrückung der Staatsverfassung kehren die Sullanischen Aechtungen zurück, deren grausame Maßregeln nicht weniger als eine Zahl von hundert und vierzig Senatoren **) in sich begriffen. Diese flohen in aller Welt umher; schmachvoll, grauenvoll und erbarmungswürdig war ihr Ende. Wer soll ihrem Verhängniß die gebührenden Seufzer zollen, wenn Antonius seinen Oheim Lucius Cäsar, wenn Lepidus seinen eigenen Bruder Lucius Paulus ächtet? Die Köpfe der Hingerichteten vor der Rednerbühne aufgestellt zu sehen, war in Rom schon etwas Gewöhnliches. Dessen ungeachtet konnten sich die Bürger der Thränen nicht erwehren, als sie das abgehauene Haupt Cicero's vor dieser seiner Rednerbühne aufgestellt sahen. Man lief, um ihn zu sehen, eben so zusammen, wie ehedem, um ihn zu hören. Dieß die Verbrechen, welche die Aechtungstafeln des Antonius und des Lepidus befahlen. Cäsar ließ es bei den Mördern seines Vaters bewenden. Auch würde man diese Hinrichtungen für gerecht ansehen, wären derselben nicht so viele gewesen.

Krieg mit Cassius und Brutus. ***)

(N. E. R. 709. V. Chr. G. 41.)

7. Brutus und Cassius schienen den Kajus Cäsar,

---

*) Anspielung auf das Triumvirat von Cäsar, Pompejus und Krassus.

**) Nach Andern dreihundert.

***) Vergl. Plut. im Antonius 27. Im Brutus 54. Appian

als einen zweiten Tarquinius, von der Herrschaft entsetzt zu haben. Aber die Freiheit, deren Wiederherstellung sie hauptsächlich beabsichtigt hatten, ging gerade durch jenen Meuchelmord verloren. Nach vollbrachtem Mord hatten sie sich, weil sie, und zwar nicht mit Unrecht, Cäsar's Veteranen fürchteten, sogleich von der Kurie ins Kapitol geflüchtet. Auch gebrach Jenen der Muth zur Rache nicht, nur hatten sie noch keinen Anführer. Da es nun in die Augen fiel, welcher Ruin den Staat bedrohe, so unterließ man die Rache, nachdem man einmal auf Cicero's Vorschläge eine allgemeine Amnestie beschlossen hatte. *) Um aber nicht länger der Miene des öffentlichen Schmerzens zu begegnen, begaben sie sich in die von Cäsar, den sie ermordet hatten, ihnen verliehenen Provinzen, Syrien und Macedonien. So wurde Cäsar's Rache vielmehr aufgeschoben, als aufgehoben. Inzwischen war der Staat, mehr wie es möglich, als erforderlich war, den Triumvirn **) untergeordnet; Lepidus blieb zur Besetzung der Stadt zurück. Octavius und Antonius rüsteten sich gegen Kassius und Brutus. Diese hatten eine ungeheure Streitmacht ***) aufgebracht, und eben den Kampfplatz eingenommen, †) der das Unglück

---

de bell. civ. IV. Val. Max. I, 5. IV, 6. V, 1. VI, 8. Eutrop. VII, 1. Sueton. im Aug. 15. Oros. VI, 16. Frontin. IV, 2.

*) Nach Seebode's Lesart: Ciceronis consiliis abolitione decreta.

**) Statt in triumviros lesen wir inter tr.

***) Sie hatten gegen zwanzig Legionen und zwanzig tausend Mann Reiterei zusammengebracht.

†) Dieß muß von Griechenland überhaupt gesagt seyn. Denn

von Knejus Pompejus gewesen. Aber auch jetzt fehlte es nicht an drohenden Anzeigen der ihnen vom Schicksal bestimmten Niederlage. Denn schon umflatterten die an Nahrung todter Körper gewohnten Raubvögel das Lager, wie wenn es bereits ihre Beute wäre, und ein Mohr, der ihnen beim Ausrücken in die Schlacht entgegen kam, war ein mehr als offenbares Todeszeichen. Und dem Brutus selbst stellte sich in der Nacht, als er bei angestecktem Lichte nach Gewohnheit bei sich über Dieses und Jenes nachdachte, ein schwarzes Gespenst dar. Auf die Frage: was es sey, gab es zur Antwort: dein böser Genius. Sprach's und verschwand vor den Augen des Staunenden. Eben so, aber mit günstigerer Vorbedeutung, versprachen in Cäsar's Lager Vögel und Opferthiere Alles. Aber kein Zeichen schien zuverläßiger, als die Mahnung, die Cäsar's Arzt im Traume erhielt: „Cäsar soll das Lager verlassen, in welchem ihm Gefangenschaft bevorstände;" *) und so war es in der That. Nachdem nämlich die Schlacht begonnen, und eine Zeitlang mit gleicher Hitze gefochten worden war, nahm, obgleich die Anführer abwesend waren, deren Einen körperliche Krankheit, den Andern Furcht und Trägheit dem Gefechte entzogen, **) dennoch das unüberwindliche Glück sowohl für den Rächer Partei, als auch für den Gerächten. Gleich-

---

dieses Philippi lag in Macedonien; der Ort, wo Pompejus besiegt wurde (Pharsalus), in Thessalien.

*) Vergl. Plut. im Anton. 28. Vellej. II, 70. Val. Max. I, 7.

**) Vergl. Plut. im Anton. 28. Im Brutus 61.

wohl war der erste gefahrvolle Versuch sogar schwankend, und wie der Ausgang des Kampfes bewies, auf beiden Seiten Vortheil und Nachtheil gleich: hier wurde Cäsars, dort Kassius Lager genommen. Aber um wie viel mächtiger ist das Glück, als die Tapferkeit! Und wie wahr ists, was der sterbende Brutus gesagt: „Tapferkeit sey ein leeres Wort, nichts Wirkliches.“ Ein Irrthum verlieh in dieser Schlacht den Sieg. Kassius, dessen Flügel gewichen war, sah, wie die Reiterei, unmittelbar nach der Eroberung des Cäsarischen Lagers, plötzlich zurückjagte; er hielt dieß für eine Flucht, und entrannte auf einen Hügel. Staub, Lärm und die einbrechende Nacht hinderten ihn an der Wahrnehmung des Vorgefallenen, und da auch der zu diesem Behuf ausgesendete Kundschafter mit seinem Berichte zu spät eintraf, so gab er die Sache seiner Partei für verloren, und bot Einem der zunächst Stehenden seinen Kopf zum Abschlagen hin. Brutus, *) der in Kassius auch seinen Muth verloren, ließ sich selbst auch, um der Heiligkeit Dessen, was man gelobt, nichts zu vergeben (sie hatten nämlich ausgemacht, so den Krieg nicht zu überleben), **) durch einen seiner Begleiter durchbohren. Wer sollte nicht über diese weisen Männer sich wundern, daß sie zu diesem äußersten und letzten Werk nicht ihre eigenen Hände gebrauchten? wenn

*) Florus unterscheidet die Zeiten zu wenig. Brutus fiel nicht in einem Treffen mit Kassius, sondern in einem zweiten Kampfe mit Cäsar und Antonius, mehrere Tage nach dieser Schlacht.

**) Nach Seebode's Lesart: ita enim, ne superessent bello, convenerat.

nicht auch dieß Grundsatz ihrer philosophischen Schule war, *) die Hände nicht zu beflecken, sondern das Leben so reiner und frommer Seelen zwar auf eigenen Entschluß hin, aber durch die verbrecherische Hand eines Andern hinwegnehmen zu lassen.

Krieg mit Sextus Pompejus. **)

8. Nachdem Cäsar's Mörder aus dem Wege geräumt, waren die Nachkommen des Pompejus noch übrig. Der Eine dieser jungen Männer war in Spanien gefallen, der Andere durch die Flucht entkommen. Dieser hielt, nachdem er die Trümmer eines unglücklichen Kriegs zusammengezogen, und überdieß die Sklavenzwinger bewaffnet hatte, Sicilien und Sardinien besetzt. Schon hatte er mit einer Flotte das mittelländische Meer besetzt. O wie verschieden war er von seinem Vater! Jener hatte die Cilicier vertilgt, ***) Dieser trieb sich mit Seeräuberschiffen umher. Groß war die Kriegsrüstung; aber in der Sicilischen Meerenge wurde der junge Held angegriffen †) und aufgerieben. Er würde den Ruf eines großen Feldherrn mit sich in die Unterwelt genommen haben, hätte er nichts weiter

---

*) Nach Seebode's Lesart: nisi si hoc quoque ex persuasione sectae fuit.

**) Vergl. Sueton im Aug. Appian de bell. civ. V. Eutrop. VII, 1.

***) Fast alle Handschriften haben agitaret. Seebode findet in dieser Stelle eine Lücke. Die Uebersetzung ist nach der Lesart agitabat gefaßt.

†) Nach der Lesart petitus, statt penitus.

versucht, als, wie es in der Art großer Geister liegt, nie die Hoffnung aufgegeben. Nachdem er Alles verloren, entfloh er mit vollen Segeln nach Asien, um dort in Feindeshand und Bande zu fallen, und, was für Helden das Schmerzlichste ist, nach Willkühr der Feinde unter den Händen eines Mörders zu sterben. Seit Xerxes war keine Flucht so jämmerlich. Denn vor Kurzem noch Herr von dreihundert fünfzig Schiffen, floh er mit sechs oder sieben, nachdem er das Licht des Anführerschiffes gelöscht und die Schellen *) in die See geworfen, zitternd und umherblickend, ohne jedoch schon seinen Untergang zu fürchten.

Der Parthische Krieg unter Ventidius Anführung. **)

(N. E. R. 714. V. Chr. G. 36.)

9. Obgleich Cäsar in Kassius und Brutus die Parteien aus dem Wege geräumt, in Pompejus aber den ganzen Namen derselben vertilgt hatte, so hatte er es doch noch nicht zu einem dauerhaften Frieden gebracht, weil Antonius, diese Klippe und Schlinge, dieses Hinderniß der öffentlichen Sicherheit, noch übrig war. Letzterer ließ es zwar an keinem Laster fehlen, das zum Untergang führte;

---

*) Annulis. Er meint wohl die Schellen, die den Ruderern, welche Sklaven waren, angelegt wurden, und die er abnehmen ließ, um nicht durch das Geklirr derselben verrathen zu werden.

**) Vergl. Plut. im Anton. 44. Justin. XLII, 4. 7. Eutrop. VII, 2. Oros. VI, 16. Val. Max. VI, 9. Frontin. I, 1. II, 2.

vielmehr, nachdem er durch Umtriebe und Verschwendung alles versucht, befreite er zuerst seine Feinde, dann seine Mitbürger, endlich auch seine Zeit von den Schrecknissen seiner Person. Die Niederlage des Krassus hatte den Muth der Parther wieder mehr gehoben, und mit Freude hatten sie die Bürgerzwiste des Römischen Volkes vernommen. Darum zögerten sie auch bei der ersten günstigen Gelegenheit keinen Augenblick, hervorzubrechen, wozu sie überdieß Labienus *) aufforderte, der als Abgesandter des Kassius und Brutus — wie weit geht die Wuth des Verbrechens! — die Feinde zur Hülfe herbeizuziehen gesucht hatte. Diese aber, angeführt von dem königlichen Prinzen Pakorus, jagen die Besatzungen des Antonius aus einander. Der Legat Saxa verdankte es seinem Schwert, daß er nicht in ihre Gewalt gerieth. Endlich geht Syrien verloren, und die Feinde machen für sich Eroberungen unter dem Namen von Hülfsvölkern, und das Uebel wollte weiter um sich greifen, hätte nicht Ventidius **) und hier der Legat des Antonius mit unglaublichem Glücke sowohl die Schaaren des Labienus, als auch den Pakorus selbst und die ganze Parthische Reiterei auf der ganzen Landesstrecke, die der Orontes und Euphrat umschließt, in weiter Ausdehnung geschlagen. Es waren ihrer mehr als zwanzig tausend, die auf dem Platz blieben, nicht ohne Kriegslist unseres Heerführers, der durch verstellte Furcht die Feinde

*) Vergl. Vellej. Pat. II, 28. Dieser Labienus war ein Sohn des oben (IV, 2.) angeführten, der bei Munda fiel.
**) Vergl. Gellius IV, 4. Val. Max. VI, 6.

so nahe ans Lager rücken ließ, bis er ihnen die gehörige Schußweite benahm und den Gebrauch der Pfeile vereitelte. *) Der königliche Prinz fiel in tapferem Kampfe. Bald, nachdem man sein Haupt durch die Städte, welche abgefallen waren, herumgetragen hatte, ward Syrien ohne Schwertstreich eingenommen. So haben wir mit dem Falle des Pakorus die Niederlage des Krassus aufgewogen.

Der Parthische Krieg mit Antonius. **)

(N. E. R. 716. V. Chr. G. 34.)

10. Nachdem die Parther und Römer sich gegenseitig gemessen, nachdem Krassus und Pakorus beiderseits Proben ihrer gegenseitigen Kräfte abgelegt, so ward die Freundschaft mit gleicher Hochachtung erneuert, und zwar von Antonius selbst ein Bündniß mit dem Könige geschlossen. ***) Aber — o der unbegrenzten Eitelkeit des Menschen! †) — indem er aus Begierde nach Titeln des Ruhmes den Namen Araxes ††) und Euphrates unter seinen Bildsäulen zu lesen begehrte, so verließ er plötzlich Syrien, und machte ohne Veranlassung, ohne Plan, sogar ohne die

*) Die Parther bedienten sich langer Bogen und Pfeile. Um den Gebrauch dieser Waffen zu entwickeln, hatten sie einen bedeutenden Spielraum nöthig.

**) Vergl. Plut. im Anton. 49. Justin. XLII, 5. Eutrop. VII, 1. Oros. VI, 16. Frontin. II, 3. II, 13.

***) Hiervon erzählen die andern Geschichtschreiber nichts. Der König hieß Orodes, Vater des Pakorus.

†) Nach Seebode's Text.

††) Entspringt in Armenien und fällt in's kaspische Meer.

mindeste Kriegserklärung, als ob heimliche Beschleichung auch unter die Künste des Feldherrn gehörte, einen Angriff auf die Parther. Dieses Volk, neben der Zuversicht auf seine Waffen verschlagen, heuchelt Zagen und Flucht in seine Ebenen. Antonius folgte, wie wenn er Sieger wäre, dem Feinde auf dem Fuße nach, als plötzlich ein nicht sehr starker *) Heerhaufen der Feinde um die Abendzeit unversehens auf die schon vom Wege Ermüdeten losbricht, und zwei Legionen mit einem Pfeilhagel bedeckte. Es war noch nichts vorgefallen in Vergleichung mit jener Niederlage, die auf den folgenden Tag bevorstand, hätten sich nicht die erbarmenden Götter ins Mittel gelegt. Ein aus der Niederlage des Krassus Uebriggebliebener kam in Parthischer Kleidung an unser Lager geritten, **) und nachdem er durch seinen Gruß in lateinischer Sprache Vertrauen erweckt hatte, verkündete er, was bevorstehe: bald werde der König mit allen seinen Streitkräften da seyn; sie sollten sich zurückziehen und die Berge zu erreichen suchen; und selbst dort noch werde es vielleicht mit dem Feinde zu thun geben. Und so erfolgte ein schwächerer Andrang von Seiten des Feindes, als er gedroht hatte. Doch war Dieser erschienen; und die noch übrigen Schaaren wären aufgerieben worden, hätten sich nicht die Krieger in dem Zeitpunkte, wo ein Hagel von Pfeilen sie bedrängte, aus Zufall, gleichsam wie abgerichtet, auf die Kniee nieder=

*) D. h. im Verhältniß zum ganzen Parthischen Heere.

**) Wiederum starke Abweichungen von Plutarch (im Antonius) und von Vellej. Pat. II, 82.

gelassen, und die Schilde über die Köpfe gehalten, einen Haufen von Gefallenen vorgestellt. Jetzt hielt der Parther mit seinen Bogen inne. Nachdem sich hierauf die Römer wieder erhoben, erregte diese Erscheinung ein solches Staunen, daß Einer von den Barbaren ausrief: Gehet und gehabt Euch wohl, Ihr Römer. Mit Recht nennt Euch der Ruf „Ueberwinder der Nationen!" Nicht geringer war darauf der Verlust durch den Weg, *) als durch die Feinde. Fürs Erste machte Wassermangel die Gegend gefährlich, aber noch gefährlicher ein Flußwasser von salziger Schärfe. Zuletzt war auch das süße Wasser schädlich, da es von bereits entkräfteten Menschen und zu gierig getrunken wurde. **) Bald äußerte sowohl die Hitze durch Armenien, als auch der Schnee durch Kappadocien und der plötzliche Wechsel beider Himmelsstriche pestartige Einflüsse. So blieb von sechzehn Legionen kaum ein Drittheil übrig; alles Silbergeräthe des Antonius zerschlug man mit Aexten, und nachdem der herrliche Oberfeldherr unter diesen Hindernissen mehrmals den Tod aus der Hand seines Fechters verlangt, entwich er endlich nach Syrien. Hier machte ihn eine unglaubliche Geistesverblendung noch ungestümer, als ob der Flüchtling der Sieger wäre.

Krieg mit Antonius und Kleopatra. ***)

11. Die Wuth des Antonius, sofern sie nicht im Ehrgeiz erstickte, erlosch in Schwelgerei und Wollust. Denn

---

*) Nach Seebode's Lesart: ex via, statt: ex aqua.

**) Vergl. Titze und Seebode bei dieser Stelle.

***) Vergl. Sueton. in Aug. 17. 18. Eutrop. VII, 2. Oros.

nach dem Partherkriege ergab er sich, der Waffen überdrüssig, dem Müssiggange, und erholte sich, durch Liebe zu Kleopatra gefesselt, wie nach rühmlich vollbrachten Thaten, am Busen der Königin. Dieses Aegyptische Weib forderte von dem trunkenen Imperator *) das Römische Reich als den Preis seiner Liebesgenüsse. Und als könnte man mit dem Römer leichter fertig werden, denn mit dem Parther — Antonius versprach es ihr. Nunmehr arbeitete er darnach, unumschränkter Herrscher zu werden, nicht etwa im Stillen; nein er artete, des Vaterlandes, des Namens, der Toga, des Ruthengebindes vergessend, **) wie dem Geiste, so dem Herzen und Aeußeren nach, ganz in jenes Ungeheuer aus. Einen goldenen Stab in der Hand, zur Seite einen Persischen Säbel, ein Purpurkleid mit großen Edelsteinen besetzt, ein Diadem trug er, um selbst auch als König der Genüsse einer Königin sich zu erfreuen. Auf den ersten Ruf neuer Unruhen setzte Cäsar von Brundisium über, um dem herannahenden Kampfe entgegenzutreten; er schlug in Epirus ein Lager, und schloß die Insel Leukas, ***)

VI, 17. Val. Max. III, 8. Plin. IX, 35. XXI, 3. XXXIII, 3. Vell. Pat. II, 84.

*) S. Propert. III, 9.

**) D. h. er hatte ganz den Römer vergessen.

***) Die Insel Leukas, deren äußerste Südwestspitze mit dem Vorgebirge Leukate endigt, hing ehmals durch eine Landenge mit Akarnanien zusammen, welche nachher durchstochen ward. Akarnanien und Molossis, letzteres eine Landschaft von Epirus, bilden den durch Oktavian's Sieg merkwürdig gewordenen ambracischen Meerbusen.

das Leukatische Gebirge und die Spitzen des Ambracischen Meerbusens mit einer feindlichen Flotte ein. Wir hatten über vierhundert Schiffe, die Feinde nicht weniger als zweihundert, aber die Zahl wurde ersetzt durch ihre Größe. Denn von sechs bis neun Reihen Ruder, überdieß durch Thürme und Verdecke erhöht, schwammen diese gleich Kastellen und Städten einher; so daß das Meer seufzte und die Winde ihre Kraft anstrengen mußten. — Aber gerade diese Schwerfälligkeit gereichte zum Verderben. Cäsar's Schiffe stiegen von drei zu sechs Ruderreihen, nicht höher. Zu allem demnach geschickt, wozu man sie nöthig hatte, zum Angriff, zum Rückzug, zu den vorzunehmenden Wendungen, griffen immer ihrer mehrere jene schwerfälligen und zu allem unbehülflichen Schiffe einzeln an, und zerstreuten sie nach Willkühr theils durch Wurfgeschosse, theils zugleich durch ihre Schiffschnäbel, zudem durch abgeschleuderte Feuerbrände. Nirgends zeigte sich die Größe der feindlichen Streitkräfte deutlicher, als nach dem Siege. Denn eine ungeheure Flotte ward nach dem unglücklichen Seetreffen auf dem ganzen Meere herumgetrieben, und Beutewaffen von den Arabern und Sabäern und tausend andern Nationen Asiens, und Purpur und Gold spieen die Seestürme ohne Unterlaß an's Gestade aus. Die Königin selbst, als Führerin der Flucht, begab sich mit ihrem goldenen Schiffe und purpurnen Segeln auf die hohe See. Alsbald folgte Antonius; aber Cäsar setzte ihm auf der Ferse nach. Darum half ihnen alle Vorbereitung zur Flucht auf den Ocean eben so wenig, als die befestigten und besetzten Landspitzen Aegyptens,

Parätonium *) und Pelusium. Fast ergriff man beide mit der Hand. Aber Antonius griff eher zum Schwert. Die Königin warf sich Cäsarn zu Füßen, und setzte die Augen des Heerführers in Versuchung. Umsonst. Denn die Enthaltsamkeit des Fürsten siegte über ihre Reize. Jedoch war ihr weniger am Leben, das er ihr anbot, als an ihrem Reichsantheil gelegen. So wie sie nun die Hoffnung, den letztern vom Fürsten zu erhalten, aufgab, und bemerkte, daß sie für den Triumph aufbewahrt werde, so entwischt sie der zu sorglosen Wache in's Mausoleum **) (so nennt man die Gräber der Könige). Hier zog sie nach ihrer Gewohnheit den schönsten Schmuck an, und setzte sich auf einem von Riechstoffen durchdufteten Königsstuhle neben ihren Antonius, und nachdem sie Schlangen an die Adern gesetzt hatte, ward sie durch den Tod, wie im Schlummer, aufgelöst.

Krieg mit auswärtigen Völkern. ***)

12. Hiermit schloß sich der Bürgerkrieg. Was noch übrig war, betraf auswärtige Völker, welche, während das

---

*) Stadt mit einem stark besuchten Hafen, in dem zunächst an Aegypten grenzenden Libyen.

**) Artemisia, Königin in Karien, ließ ihrem verstorbenen Gemahl Mausolus in der Residenz Halikarnassus ein prächtiges Grabmal errichten; daher in der Folge die allgemeine Benennung der Mausoleen.

***) Vergl. Suet. im Aug. 20. 21. Eutrop. VII, 2 f. Oros. VI, 17 ff. Ovid. Metam. XV, 129 ff. Hor. Od. IV, 14. 15. Zwar gehören die Parthischen Feldzüge auch zu den auswärtigen Kriegen. Aber Florus stellt

Reich mit seinen eigenen Uebeln zu kämpfen hatte, aus verschiedenen Weltgegenden hervorbrachen. Der Friede war neu, und noch nicht gewohnt an den Zügel der Knechtschaft sprang der emporschwellende Nacken der Nationen von dem eben aufgelegten Joche ab. Am wildesten gebehrdeten sich die nördlichen Landstriche, die der Noriker, Illyrier, Pannonier, Dalmatier, Mösier, Thracier und Dacier, der Sarmaten und Germanen. Den Norikern gaben ihre Alpen und Schneemassen Muth, als könnte der Krieg diese Höhe nicht erklimmen. Aber alle Völker dieser Gegend, die Breunen, die Cennen und Vindelicier, *) brachte er durch seinen Stiefsohn Klaudius Drusus ganz zur Ruhe. Von der Wildheit dieser Alpenvölker **) gaben schon die Weiber einen auffallenden Beweis. In Ermanglung von Geschossen schleuderten sie ihre Kinder, nachdem sie dieselben gewaltsam zur Erde gestoßen, den gegenüberstehenden Feinden ins Angesicht. — Auch die Illyrier

---

diese absichtlich in ihre chronologische Ordnung, theils um ein anschaulicheres Bild von Antonius vor der Schlacht bei Aktium zu geben, theils um die Thaten Desselben um so genauer von dem zu scheiden, womit Augustus seine Alleinherrschaft eröffnet und geführt hat. Bei Darstellung der letzteren Geschichten folgt Florus wieder der geographischen Ordnung.

*) Alle bis jetzt in diesem Kapitel genannten Völker wohnten in der nordwestlichen Türkei, in Ungarn, Illyrien, Dalmatien, in Oesterreich, Steiermark ꝛc. im Tyrol, in Baiern und in der Schweiz. Vergl. Vellej. Pat. II, 95.

**) Statt callidarum lesen wir mit Seebode: Alpinarum.

leben an den Alpen, und bewachen und halten, zwischen abstürzenden Bergströmen eingenistet, die untersten Alpthäler wie Pässe besetzt. Gegen diese unternahm er selbst einen Zug und ließ Brücken schlagen. Hier war es, wo er, durch Gewässer und Feinde gedrängt, einem Krieger, der die Anhöhen zu ersteigen zögerte, den Schild aus der Hand riß, und auf dem Wege voranschritt. Das Heer folgte ihm: die schon halb eingerissene Brücke brach von der Menschenmasse. *) Er aber, an Händen und Füßen verwundet, schöner im Blute und herrlicher in der Gefahr, hieb die Feinde im Rücken gewaltig nieder. — Die Pannonier waren durch zwei ziemlich reißende **) Flüsse, die Drau und Sau, verschanzt. Hatten sie ihre Nachbarn geplündert, so zogen sie sich wieder innerhalb der Gestade zurück. Diese zu bezwingen, schickte er den Tiberius ***) ab. Sie wurden an beiden Flüssen geschlagen. Die Waffen der Besiegten wurden nicht nach Kriegsgebrauch verbrannt, sondern zerschlagen †) und in die Ströme geworfen, um so den Uebrigen, die noch Widerstand leisteten, unsern Sieg zu verkünden. — Die Dalmatier leben meistens in Wäldern; daher sind sie so fertig im Straßenraub. Diesen hatte zwar schon Marcius ††) durch Einäscherung

*) Nach Seebode's Lesart: quum subrutus multitudine pons succidisset. Vergl. auch Titze's Anm. zu dieser Stelle.

**) Nach Seebode's Lesart: Pannonii duobus satis acribus fluviis, Dravo Savoque, vallabantur.

***) Mit Seebode: Tiberium statt Vibium.

†) Nach der Lesart, fracta statt capta.

††) Dieses Ereigniß gehört in eine frühere Zeit, als K. Marcus Figulus zum zweitenmal Konsul war (J. R. 597).

der Stadt Delminium gleichsam das Haupt vom Rumpfe gehauen; später hatte sie Asinius Pollio *) um Heerden, Felder und Waffen gestraft; aber Augustus trug ihre völlige Bändigung dem Vibius **) auf, der das wilde Volk zwang, das Erdreich zu durchgraben und das Gold aus seinen Adern zu scheiden, welches auch ein ohnedieß nach allem überaus gieriges Volk mit so sorgsamem Fleiße aufsuchte, daß es dasselbe für seinen eigenen Gebrauch aufzubewahren schien. — Es erregt Schauder, zu beschreiben, wie wild, wie grausam, wie barbarisch sogar unter den Barbaren die Mösier gewesen. Wer seyd denn Ihr? rief einer ihrer Heerführer, nachdem er vor der Schlacht Stillschweigen geboten. Römer, die Beherrscher der Völker, war die Antwort. Hierauf erwiederte Jener: So soll es seyn, wenn Ihr uns werdet überwunden haben. Dieß nahm Markus Krassus ***) für ein gutes Zeichen. Auf der Stelle opfern sie vor dem Beginn der Schlacht ein Pferd, und bringen das Gelübde dar, die Eingeweide der erschlagenen Feldherrn theils den Göttern zu opfern, theils zu verzehren. Ich möchte glauben, die Göt-

*) Berühmter Redner und Dichter, Freund August's, Virgil's und Horazens. Er triumphirte über die Dalmatier i. J. R. 714. Die Worte: hic secundus orator, sind wohl Interpolation.

**) Einen Dalmatischen Krieg übergeht Florus, den nämlich, welcher i. J. R. 734 noch Asinius Pollio geführt, und von Tiberius Nero i. J. R. 742 zugleich mit dem Pannonischen geendigt wurde.

***) Er war i. J. R. 723 mit Cäsar Oktavianus Konsul gewesen.

ter hätten es gehört. Nicht den Trompeten vermochten sie Stand zu halten. Einen nicht geringen Schreck jagte der Hauptmann Knejus Ovidius *) den Barbaren durch eine Posse ein, Barbaren ähnlich genug, aber doch bei Menschen gleichen Gelichters nicht unwirksam, indem er ein Feuerbecken auf dem Helme trug, und als bei der Bewegung die Flamme emporloderte, wie mit brennendem Haupte einherzustürmen schien. — Die Thracier hatten sich früher schon öfter, jetzt aber besonders unter ihrem Könige Kotus **) empört. Diese Barbaren hatten sich an Feldzeichen und an Kriegszucht, auch an Römische Waffen gewöhnt; aber von Piso überwältigt, zeigten sie ihre Wuth selbst in der Gefangenschaft. Denn indem sie in ihre Ketten bißen, bestraften sie selbst ihre Wildheit. — Die Dacier hängen an Gebirgen. So oft der Frost die beiderseitigen Ufer der Donau vereinigte, pflegten sie unter Befehl ihres Königs Kotiso herabzueilen, und die Nachbarschaft zu verheeren. Cäsar Augustus fand für gut, dieses Volk, dem so schwer beizukommen, zu vertreiben. Er schickte daher den Lentulus ab, und trieb sie über das jenseitige Donauufer zurük; diesseits legte er Besatzungen an. So wurde damals Dacien nicht besiegt, sondern entfernt und fortgerückt. Die Sarmaten reiten in offenen Feldern einher. Es genügte auch, diese durch denselben Lentulus von der Donau abzuhalten. Sie haben nichts als Schnee,

*) Nach Seebode's Lesart.

**) Die Vulgata kann nicht ächt seyn, und wir übersetzen nach Seebode's Text: ante saepe Thraces, tum maxime Coto rege desciverant. Vergl. Titze z. d. St.

Reifen und Wälder. *) Ihre Barbarei ist so groß, daß sie vom Frieden keinen Begriff haben. — Wollten die Götter, er hätte es nicht für so wichtig gehalten, auch Germanien zu besiegen! **) Die Schande seines Verlusts geht über den Ruhm seiner Eroberung. Aber weil er wußte, daß sein Vater Cäsar, indem er zweimal mittelst einer Brücke über den Rhein gesetzt, Krieg suchte, so trieb ihn das Verlangen, dasselbe zu dessen Ehre zur Provinz zu machen, und es war gethan, hätten die Barbaren unsre Laster eben so erträglich gefunden, wie unsre Herrschaft. Der in diese Provinz geschickte Drusus bändigte zuerst die Usipeter; dann durchflog er die Tenkterer und die Katten. Mit den glänzenden Beutewaffen der Markomannen schmückte er einen erhabenen Hügel nach Art der Trophäen aus. Jetzt griff er auf einmal die mächtigsten Völkerstämme, die Cherusker, Sueven und Sygambrer ***) an, welche, nachdem sie zwanzig Hauptleute lebendig verbrannt hatten, †) gleichsam unter dieser heiligen Verpflichtung zu den Waffen griffen, ihres Sieges so gewiß, daß sie im Voraus ver-

*) Nach Seebode's Lesart: nives pruinasque et silvas . .

**) Vergl. Val. Max. IV, 3. V, 5.

***) Die Usipeter, Tenkterer, Katten, Cherusker, Sygambrer wohnten theils am Niederrhein, theils in Westphalen und Niedersachsen; die Markomannen anfänglich im südöstlichen Deutschland, später in Böhmen; die Sueven in Schwaben und am Oberrhein.

†) Seebode liest statt incrematis die Worte in crucem actis. Wir bleiben bei incrematis, das zu den Worten, hoc velut sacramento, einen guten Sinn gibt.

tragsmäßig die Beute theilten. Die Cherusker wählten die Pferde, die Sueven das Gold und Silber, die Sygambrer die Gefangenen. Aber von allem geschah das Gegentheil. Denn der siegreiche Drusus vertheilte und verkaufte ihre Pferde, ihre Heerden, ihren Halsschmuck und sie selbst als Beute. Ueberdieß legte er überall zum Schutz der Provinz, an der Mosel, Elbe, Weser Besatzungen und Wachen an; und dem Gestade des Rheines entlang ließ er mehr denn fünfzig Kastelle *) aufführen. Bonna und Novesium **) verband er durch Brücken und verstärkte sie mit einer Flotte. Er öffnete den bis auf diese Zeit nie gesehenen und unzugänglichen Hercynischen Wald. In Germanien endlich herrschte ein solcher Friede, daß die Menschen umgeschaffen, der Boden neu, der Himmel selbst milder und sanfter als bisher geworden zu seyn schien. Endlich ertheilte, was sonst nie geschah, der Senat dem dort gestorbenen jungen Helden nicht aus Schmeichelei, sondern der Verdienste wegen, den Beinamen von der Provinz. ***) Aber schwerer ist, Provinzen zu behaupten, als zu erobern. Macht erringt sie, Gerechtigkeit sichert ihren Besitz. Diese Freude war also kurz. Die Deutschen waren mehr besiegt als bezähmt, und achteten unter dem Oberfeldherrn Drusus mehr unsere Sitten, als unsere Waffen. Nach dem Tode des Letztern aber fingen sie an, die Willkühr und den Hoch-

*) Diesen verdanken die meisten Städte auf dem linken Rheinufer ihren Ursprung.

**) Nach Seebode.

***) D. h. den Beinamen Germanikus.

muth des Quintilius Varus nicht weniger als seine Grausamkeit *) zu verabscheuen. Dieser unterfing sich, Versammlungen zu halten, und saß im Lager zu Gericht; **) gleichsam als könnte er dem Ungestüm der Barbaren mit den Liktorstäben und dem Rufe seiner Herolde Einhalt thun. Jene aber, die sich schon längst nach ihren verrosteten Schwertern und ihren müßigen Pferden umsahen, ***) wurden nicht sobald die Togen und eine Gerichtsbarkeit, die noch strenger denn die Waffengewalt schien, gewahr, als sie unter Anführung des Arminius zu den Waffen griffen. Varus vertraute indessen dem Frieden so sicher und fest, daß ihn selbst eine vorhergesagte und von Segestes, einem Fürsten, entdeckte Verschwörung, nicht aus der Ruhe bringen konnte. Und so überfallen sie unerwartet den Unvorsichtigen und nichts der Art Befürchtenden, gerade wie er — o der Sicherheit! — Leute vor Gericht laden läßt, brechen von allen Seiten herein, nehmen das Lager im Sturme weg, und machen drei Legionen nieder. Dem allgemeinen Untergang folgte auch Varus mit gleichem Sinn und Geschick, wie Paulus am Tage bei Cannä. Nichts war blutiger als jenes Gemetzel in den Sümpfen und Wäldern, nichts unerträglicher als der Spott der Barbaren, vorzüglich gegen die Sachwalter. Einigen stachen sie die Augen aus, Andern schnitten sie die Hände ab. Einem wurde der Mund vernäht, vorher aber die Zunge ausgeschnitten, und ein Barbar, der

*) Dieser Vorwurf wird dem Q. Varus sonst nirgends gemacht, wohl aber der der Habsucht.

**) Nach der Lesart: et in castris jus exercuerat.

***) Nach der Lesart: quaererent.

sie in der Hand hielt, sprach: Endlich, Viper, hast du aufgehört zu zischen. *) Sogar der Leichnam des Konsuls, den die Liebe der Soldaten in der Erde Schoos verborgen, wurde ausgegraben. Die Barbaren besitzen noch Feldzeichen und zwei Adler. Den dritten riß der Fahnenträger, ehe er in Feindes Hände gerathen sollte, aus, steckte ihn in die Oeffnungen seines Wehrgehenkes und verbarg sich damit in dem blutigen Sumpfe. Diese Niederlage hatte zur Folge, daß unsere Herrschaft, welche sich durch die Küsten des Oceans nicht begrenzen ließ, an dem Ufer des Rheinstromes ein Ziel fand. — Dieß der Verlauf der Dinge gegen Norden. Im Süden war mehr Toben als Krieg. Die Musulaner und Gätuler, Anwohner der Syrten, brachte er unter Kossus**) Anführung zum Gehorsam. Daher diesem der Beiname Gätulikus. Der Sieg erstreckte sich weiter. Die Unterjochung der Marmariden und Garamanten***) überließ er dem Quirinus. Auch dieser konnte als Marmarikus zurückkehren; aber er war bescheidener in der Schätzung eines einzigen Sieges. — Im Osten gab es mehr zu thun mit den Armeniern. Dahin schickte er den Einen der Cäsaren, seiner Enkel. Beide enden nach kurzer Laufbahn, aber der eine ruhmlos. Denn

---

*) Nach der Lesart: desisti.

**) K. Kornelius Kossus besiegte die Gätuler im J. R. 753. Die Musulaner waren ein Mauretanischer Volksstamm.

***) Erstere in Marmarika, zwischen Cyrenaika und Libyen; letztere ein südlicheres Afrikanisches Volk. Ueber P. Quirinus s. Tacitus Annal. III, 22. 48.

Lucius wurde zu Massilia durch eine Krankheit aufgelöst, Kajus starb in Syrien an einer Wunde, während er Armenien, das sich den Parthern in die Arme warf, wieder eroberte. Die Armenier hatte Pompejus nach Besiegung ihres Königs Tigranes blos in sofern an Dienstbarkeit gewöhnt, als sie Statthalter von uns annehmen mußten. Dieses außer Acht gelassene Recht brachte Cäsar wieder in Ausübung. Der Kampf war darum doch blutig, blieb aber nicht ohne Rache. Denn Domnes, welchen der König über Artaxata gesetzt hatte, stellte sich als Verräther, und überreichte dem Kajus einen Aufsatz, in welchem eine Berechnung der Schätze enthalten seyn sollte. Während der Prinz mit der Durchsicht beschäftigt ist, fällt er ihn plötzlich mit gezücktem Dolche an. *) Kajus erholte sich zwar wieder von der erhaltenen Wunde, aber nur auf kurze Zeit. Nichts desto weniger mußte der auf allen Seiten vom feindlichen Heere gedrängte Barbar, durch Schwert und Scheiterhaufen, auf welchen sich der Durchbohrte gestürzt, dem immer noch lebenden Cäsar Genugthuung geben. — Gegen Westen war fast ganz Spanien **) beruhigt, mit Ausnahme desjenigen Theils, der an den Klippen der letzten Ausläufer des Pyrenäengebirges hängend, vom diesseitigen Ocean bespült wurde. Hier lebten zwei sehr mächtige Volksstämme, die Kantabrer und Asturier, frei von der Römischen

*) Wir lesen mit Seebode: Quippe Domnes . . . adortus est virum . . porrexerat, stricto repente ferro. At recreatus ex vulnere in tempus. . .

**) Vergl. Justin. XLIV, 5. Sueton. in Aug. 20. 21. Eutrop. VII, 2. Oros. VI, 20.

Herrschaft. Bösartiger, stolzer, hartnäckiger war der Kantabrer Muth beim Aufstand. Nicht zufrieden, ihre Freiheit zu schützen, versuchten sie auch über ihre Nachbarn zu herrschen, und plagten die Vaccäer, Turmodigen *) und Austrigonen durch häufige Einfälle. Gegen Diese nun wird, nachdem die Nachricht von den überhandnehmenden Ausbrüchen ihrer Gewaltthätigkeit eingelaufen war, ein Feldzug nicht einem Andern aufgetragen, sondern in Person unternommen. Cäsar selbst kam nach Segisama, schlug ein Lager, und nachdem er mit seinen in drei Heerhaufen getheilten Streitkräften ganz Kantabrien umschlungen hatte, überwältigte er das unbändige Volk, nach Art des Wildes wie auf einer Jagd. Auch vom Ocean her war keine Ruhe; denn auch im Rücken wurde der Feind durch eine verderbliche Flotte geschlagen. Zuerst lieferte er unter den Mauern von Vellika **) den Kantabrern eine Schlacht. Sie flohen auf den hoch emporragenden Berg Vinnius, von dem sie glaubten, er werde eher von den Fluthen des Oceans, als von den Römischen Waffen erstiegen werden. Zum Dritten thut die Stadt Arracillum starken Widerstand, wird aber doch zuletzt eingenommen. Endlich belagerte er den Berg Medullus, und umzog ihn mit einem ununterbrochenen Graben von fünfzehntausend Schritt. Von allen Seiten rücken jetzt die Römer zugleich an, und so wie die Barbaren bemerken, daß

---

*) Nach Seebode, statt Curgonios.

**) Nach Seebode und Titze. Eine Stadt Belgica in Spanien ist unbekannt.

es mit ihnen aus sey, hielten sie ihren Leichenschmaus, und kamen wetteifernd dem Tode mit dem Schwert, mit Feuer oder Gift zuvor, welches man hier insgemein dem Taxusbaume auspreßt; und der größere Theil rettete sich so von der Gefangenschaft, die ihnen ärger vorkam als der Tod. *) Dieß erfuhr Cäsar, der zu Tarrako an der See überwinterte, durch die Legaten Antistius, Furnius und Agrippa. Er selbst erschien an Ort und Stelle, zog Einige von den Gebirgen herab, fesselte Andere durch Geißeln an sich, Andere stellte er nach Kriegsrecht zum Verkaufe aus. Die That schien dem Senat würdig des Lorbeers, würdig des Siegerwagens. Aber Cäsar war schon so groß, daß er Triumphe verachten konnte. Die Asturier waren um jene Zeit mit großer Heeresmacht von ihren Bergen herabgestiegen. Auch unternahmen sie nicht aufs Gerathewohl, wie sonst Barbaren pflegen, den Angriff, schlugen am Asturastrom ein Lager, und machten Anstalt, mit ihrem in drei Theile gesonderten Heere drei Römische Lager anzufallen. Mit so tapferen, so unverhofft und so vorsichtig heranrückenden Feinden wäre es jezt zu einem zweifelhaften, blutigen und für beide Theile verlustvollen Kampfe **) gekommen, hätten nicht die Brigäcinen die Verräther gemacht. Von Diesen gewarnt, überfiel sie Karisius mit seinem Heere, und vereitelte ihre Plane, aber auch so nicht ohne ein blutiges Gefecht. Die Trümmer des geschlagenen Heeres nahm

---

*) Nach Seebode: quae morte gravior videbatur.

**) Statt des widersinnigen et utinam mutua etc. lesen wir nach Titze's Vorschlag: et ut in mutua.

die mächtige Stadt Lancia auf, wo dergestalt gefochten wurde, daß, als man gegen die eroberte Stadt Brandfackeln verlangte, der Feldherr nur mit Mühe die Erlaubniß dazu auswirkte, weil man lieber ein stehendes als ein eingeäschertes Denkmal des Römischen Sieges haben wollte. Hier endigten sich August's kriegerische Kämpfe; hier endigten sich auch die Aufstände in Spanien. Bald folgte sichere Treue und ein dauerhafter Friede. Denn theils waren die Spanier selbst mehr geneigt für die Künste *) des Friedens; theils war es Cäsar's Vorsicht, der die Zuflucht in die Gebirge, in welche sie sich zurückzogen, fürchtend, ihnen befahl, seine in der Ebene gelegenen Lagerplätze zu bewohnen und anzubauen. Es fing sich bald an zu zeigen, daß hier eine wachsame **) Klugheit waltete. Die Natur der Landschaft begünstigte ***) den klugen Plan, indem sie Gold, Zinnober, Berggrün und andere Färbestoffe im Ueberfluß erzeugt. Er wollte daher den Boden bearbeitet wissen. So fingen die Asturier an, ihre in der Tiefe verborgen liegenden Schätze und Reichthümer dadurch kennen zu lernen, daß sie solche für andere aufsuchen mußten.

Alle Völker gegen Westen und Süden, auch gegen Norden, bis auf die zwischen dem Rhein und der Donau, so wie die gegen Osten zwischen dem Cyrus †) und Euphrat, waren jetzt zur Ruhe gebracht. Auch die noch Uebrigen, welche unsrer

---

*) Mit Seebode artes statt partes.

**) Statt ingentis mit Seebode vigentis.

***) Nach der Lesart: favebat consilio natura regionis.

†) Er entspringt in Armenien, und fällt, nachdem er sich mit dem Araxes vereint, ins Kaspische Meer.

Herrschaft sich nicht unterworfen, fühlten dennoch ihre Größe, und ehrten das Römische Volk als Sieger der Nationen. Denn die Scythen und Sarmaten schickten Gesandte, und ließen um Freundschaft bitten. Auch die Serer und die unmittelbar unter der Sonne wohnenden Inder, die nebst Edelsteinen und Perlen sogar Elephanten unter ihren Geschenken führten, beschwerten sich über nichts so sehr, als über die Länge des Weges, auf dem sie vier Jahre zugebracht hatten. Schon die Farbe dieser Leute verrieth, daß sie aus einem andern Himmelsstrich kamen. Auch die Parther brachten, als bereuten sie ihren Sieg, die bei der Niederlage des Krassus erbeuteten Feldzeichen freiwillig zurück. So herrschte überall unter dem ganzen Menschengeschlechte ein allgemeiner, ununterbrochener Friede, oder wenigstens Vertrag. Und endlich wagte es Cäsar, im Jahre siebenhundert nach Erbauung Roms, den Tempel des zweifachen Janus zu schließen, was vor ihm nur zweimal geschehen war, nehmlich unter König Numa und nach der ersten Besiegung Karthago's. Von jetzt an widmete er sich dem Frieden, und suchte das zu allen Lastern geneigte und in Schwelgerei zerfließende Zeitalter durch eine Menge ernster und strenger Gesetze in Zucht und Schranken zu halten. Thaten und Verdienste, so zahlreich, so groß, wie diese, erwarben ihm den Namen und Titel eines immerwährenden Diktator's, *) eines Vaters des Vaterlandes. Man berathschlagte auch im Senate, ob man ihn nicht, als den Gründer dieses Reiches, Romulus nennen sollte. Allein heiliger und ehrwürdiger erschien der Name Augustus. **) Er sollte nehmlich schon als Erdenbewohner durch Namen und Titel vergöttert werden.

*) Nach allen andern Schriftstellern schlug Augustus diesen Titel aus.

**) D. h. der erhabene, heilige, glorreiche, ein Prädikat der Götter.

Bayerische Staatsbibliothek München
Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Florus, Lucius Annaeus,

Lucius Annäus Florus Abriß der römischen Geschichte

Bd.: 3

Stuttgart 1835

A.lat.b. 1063 k-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245395-9